Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Sonntag den 17. Januar 1858. Nr. 27.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berlin, 16. Januar. Die preußische Bank hat so eben den Diskonto für Wechsel auf 5, für Lombard auf 6 pCt. ermäßigt. (Angekommen 4 Uhr Nachm.)

Berliner Börse vom 16. Januar, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 4 Uhr — Min.) Staatsschuldscheine 82¾ B. Prämien-Anleihe 112¾ G. Schles. Bank-Verein 84¾ G. Commandit-Antheile 105 G. Köln-Minden 148 B. Alte Freiburger 113½ B. Neue Freiburger 106 G. Oberschlesische Litt. A. 138 G. Oberschlesische Litt. B. 127 G. Oberschlesische Litt. C. —. Wilhelms-Bahn 53½. Rheinische Aktien 100. Darmstädter 98½ G. Dessauer Bank-Aktien 46½ G. Oesterreichische Kredit-Aktien 115 G. Oesterr. National-Anleihe 81⅜ G. Wien 2 Monate 95⅞. Ludwigshafen-Berbach 141 G. Darmstädter Zettelbank 91 G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 52¾ B. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 193½ G. Oppeln-Tarnowitzer 72 G. — Flau, befestigt sich.

Telegraphische Nachrichten.

Paris, 14. Januar. Das Ministerium Armero-Mon hat seine Entlassung eingereicht; die Entscheidung der Königin ist noch unbekannt.

Lord Redcliffe hat in London ein Bankett veranstaltet, und hielt eine Tischrede, worin er den Tod Reschids in für den Verstorbenen höchst ehrenvollen Worten beklagte, und erklärte, er werde sofort nach Regelung seiner Privat-Angelegenheiten nach Konstantinopel zurückkehren. (Presse.)

Triest, 15. Januar. Den neuesten Nachrichten aus Montenegro zufolge sind die aufständischen Raja's in der Herzegowina und die Montenegriner in ihre Wohnsitze zurückgekehrt. Als, wie man schon in den letzten Tagen zu erwarten Grund hatte, die Ruhe bereits angebahnt war, begab sich ein Abgeordneter des Veziers nach Trebinje, von dort nach der Sutorina und nach Castel nuovo, um den dorthin geflüchteten türkischen Finanzbeamten und sein Detachement nach der Sutorina zurückzuführen.

Modena, 13. Januar. Der Herzog hat zum Leichenbegängnisse des FM. Grafen Radetzky eine militärische Deputation nach Mailand abgeordnet, bei welcher der Obersthofmeister und General-Adjutant Conte Forni ihn selbst vertreten soll. Auch wurde die Abhaltung eines feierlichen Requiems befohlen, dem die ganze Garnison in Parade beizuwohnen hat.

(O. C.) **Aus Rom** vom 8. d. M. wird uns gemeldet: Die beiden russischen Großfürsten wurden gestern vom Papste in besonderer Audienz empfangen. Der Herzog von Nassau ist aus Genua eingetroffen. Gestern fand im Palaste Doria die Verlobung zwischen dem Sohne des Herzogs Mario Massimo und der Tochter des Philipp Andrea Doria Pamphili statt.

Breslau, 16. Januar. [Zur Situation.] Der Telegraph hat uns heut einige nähere Angaben in Bezug auf das ruchlose Attentat des 14. Januars gebracht; spezielle Daten werden wir wohl erst mit Anfang der neuen Woche durch die Berichte der pariser Journale erhalten.

Gleichzeitig meldet der Telegraph, daß der König von Dänemark am 14. d. Mts. den Reichsrath in Kopenhagen eröffnet habe. Die Thronrede nimmt natürlich Bezug auf die holsteinschen Angelegenheiten und versichert, daß sich die dänische Regierung zu allen Zugeständnissen bereitwillig gezeigt habe, um eine friedliche Ausgleichung zu erzielen.

Bemerkenswerth ist es, daß an demselben Tage, an welchem in dem dänischen Reichsrathe an höchster Stelle über die holsteinschen Angelegenheiten verhandelt wurde, höchstwahrscheinlich auch der deutsche Bundestag denselben Gegenstand in Berathung gezogen hat. Auch in Bezug hierauf wird man erst im Anfang der Woche erfahren, ob wirklich der Ausschuß für die holst.-lauenburgische Angelegenheit seinen Bericht erstattet hat. Daß der Bericht des Ausschusses so weit vollendet war, daß er hätte am 14. d. M. vorgelegt werden können, das wird auch der „Neuen Hannoverschen Zeitung" aus Frankfurt geschrieben, und zugleich über den Inhalt der zu stellenden Anträge bemerkt, daß „sich dieselben den bekannten, von der königlich hannoverschen Regierung in der Bundestagssitzung vom 29. Oktober v. J. gestellten Anträgen in allen wesentlichen Punkten anschließen, und insbesondere darin gesagt werde, daß die Verordnung vom 11. Juni 1854 über die holsteinische Verfassung, insoweit deren Bestimmungen der Berathung der holsteinischen Stände nicht unterbreitet seien, ebenso die allerh. Bekanntmachung vom 23. Juni 1856, über die nähere Bestimmung der besonderen Angelegenheiten des Herzogthums Holstein, und das Verfassungsgesetz für die dänische Monarchie vom 2. Oktober 1855, in so weit es sich auf Holstein und Lauenburg beziehe, nach Art. 56 der wiener Schlußakte als in rechtmäßiger Wirksamkeit bestehend nicht anzuerkennen seien. Die bei den Friedensverhandlungen in den Jahren 1851 und 1852 den Kabinetten von Wien und Berlin von dänischer Seite gemachten Zusicherungen haben bei den Verhandlungen über die Verfassung der Herzogthümer und deren Stellung zur Gesammtmonarchie eine entsprechende Berücksichtigung bekanntlich nicht gefunden, und soll daher das Ersuchen an die königlich dänische Regierung sich ausgesprochen finden, einen den obigen Zusicherungen und den Grundgesetzen des Bundes entsprechenden Zustand in den Herzogthümern herbeizuführen."

Preußen.

± **Berlin,** 15. Januar. Der Gesetzentwurf in Betreff des Staatshaushalts-Etats für dieses Jahr, welchen der Finanzminister dem Abgeordneten-Hause vorgelegt hat, besteht aus den wenigen Worten, daß das Haus die Einnahme und Ausgabe des Staates in Höhe von 126,409,778 Thalern bewilligen möge. Beigelegt sind die detaillirten Mittheilungen und Anlagen und zwar geschrieben. Die Berathungen über das Budget können erst erfolgen, wenn der Druck des Staatshaushalt-Etats, welcher diesesmal durch die Staatsdruckerei bewirkt wird, stattgefunden hat. Diese hat sich verpflichtet, am 20. d. mit ihrer Arbeit fertig zu sein. Sobald alsdann ein Theil der Exemplare gebunden ist, beginnt die Ausgabe dieser und zwar zunächst an die Mitglieder der Budget-Kommission, die mithin noch in diesem Monate ihre Berathungen beginnen kann.

Nach einer vorläufigen Zusammenstellung über den Durchgangs-Verkehr im Zollverein während des vergangenen Jahres hat derselbe gegen das Vorjahr nicht unbedeutend zugenommen, trotzdem in Preußen und Thüringen eine Verminderung desselben stattgefunden hat. Die Abnahme des Transits in Preußen fällt auf die Provinzen Ost-Preußen, Brandenburg und die Rheinprovinz. In Ostpreußen hat sich der Durchgang nach Rußland wesentlich vermindert. In der Provinz Brandenburg nahm der Transit ab, weil die österreichischen Kaufleute ihre Waaren jetzt direkt von Stettin aus per Eisenbahn beziehen. Ferner wirkten darauf ein das Aufhören der Versendungen von Kokosnußöl nach Oesterreich über Frankfurt a. d. O., der geringere Thran-Verbrauch und die in Folge der hohen Preise der rohen Häute verminderten Lederbereitung in Oesterreich. In der Rheinprovinz ist die Abnahme durch den schwächern Betrieb der Türkischroth-Färbereien in Elberfeld herbeigeführt. Dagegen hat sich der Durchgang vermehrt in der Provinz Westpreußen durch größere Durchfuhr von roher Baumwolle, Harz, Farbehölzern, Rohzucker und durch den umfangreichern Verkehr mit Spiritus aus Polen nach Hamburg; in Pommern aus Veranlassung der gesteigerten Verkehrs-Verhältnisse seit Aufhebung des Sundzolls; in Schlesien durch den vermehrten Transit von in England aufgekauften alten Eisenbahnschienen, welche nach Osterreich geführt werden.

⊙ **Berlin,** 15. Januar. [Oberst v. Walther und Croneck und hundertjähriges Stiftungsfest des 5. Husaren-Regiments.] Der an Stelle des Generalmajor v. Mauschwitz neuernannte Kommandeur der 21. Infanterie-Brigade zu Breslau, Oberst v. Walther und Croneck, bisher Kommandeur des Kaiser Franz-Grenadier-Regiments, trat aus dem Kadettenhause 1818 beim Kaiser Alexander-Grenadier-Regiment in die Armee ein und avancirte immer bei derselben Truppe bis 1847 zum Major und Kommandeur eines Bataillons vom 4. Garde-Landwehr-Regiment. 1852 ward er aus dieser Stellung in das Garde-Reserve-Regiment versetzt, 1853 aber zum Oberst-Lieutenant und das Jahr darauf zum Kommandeur des Kaiser Franz-Grenadier-Regiments ernannt, wozu er 1855 auch zum Obersten aufrückte. — Mit der auf den 16. d. M. angesetzten 100-jährigen Stiftungsfeier des 5. (Blücherschen) Husaren-Regiments ist nun der alte Streit, ob die 1807 und 8 aus 1806 geretteten Trümmer neu formirten Regimenter als alte oder neue Truppentheile zu betrachten sind, wovon früher schon auch in dieser Zeitung die Rede gewesen, zu Gunsten der erstern Auffassung entschieden, und dürfen demzufolge alle die betreffenden Wehrkörper, sofern sie anders schon über 100 Jahre bestehen, auf die Auszeichnung der Säkularbänder an ihren Feldzeichen Anspruch erheben. Von den schlesischen Truppentheilen gehört hierzu nur noch das 4. Husaren-Regiment, welches 1807 und 8 nach mehrfacher Umformung aus den beiden alten, beinahe ganz der Katastrophe von Jena und Auerstädt entgangenen Regimentern Prinz Eugen von Würtemberg Nr. 4 und Schimmelpfennig Nr. 6 Husaren errichtet wurde, und dabei die Uniform der letzteren, dunkelbraune Pelze und Dollmanns mit gelben Schnüren mit auf sich übernahm. Es ist dasselbe demgemäß nun berechtigt, die Jahre 1740 und 41, wo die beiden alten Regimenter errichtet wurden, ebenfalls als seine eigenen Stiftungsjahre zu erachten. Bei dem ehemaligen Regimente Prinz Eugen, von seiner Errichtung bis 1751 Regiment von Natzmer, machte beiläufig bemerkt, der berühmte Seidlitz seine Schule, indem er für den bekannten Sprung von der Oderbrücke als Rittmeister in dasselbe versetzt wurde. Das Regiment von Schimmelpfennig dagegen war das von Friedrich dem Großen wegen seiner großartigen Thaten von Prag, Kollin, von Kolberg, bei Landeshut, Torgau und zahllosen anderen Gelegenheiten in dem Maße geschätzte Regiment von Werner, daß demselben von dem Monarchen die in der ganzen preußischen Armee einzig in seiner Art dastehende Vergünstigung ertheilt ward, immer so stark zu sein als es wollte und konnte, indem es den Sold stets nach seinem wirklichen Bestande und nie nach der etatsmäßigen Stärke gezahlt erhielt. In der Schlacht bei Prag hatte dies Regiment für seinen Theil allein 6 feindliche Reiter-Regimenter geworfen und ihnen 10 Standarten entrissen. Das Regiment von Blücher Husaren, dessen ausführliche Geschichte schon früher von dieser Zeitung gebracht worden ist, hat übrigens seit der Zeit seiner Errichtung 1758 ebenfalls 17 feindliche Fahnen und Standarten und nahe an 50 Kanonen erbeutet und ist in demselben Zeitraum in 18 rangirten Feldschlachten, wie in über 50 größeren Treffen und Gefechten gegenwärtig gewesen.

[Zum Landtage.] In der Sitzungsperiode 1854—55 ist der seitens der Regierung vorgelegte Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Schließung der Geschäfte der Rentenbanken, von den beiden Häusern des Landtages berathen und sowohl über das Bedürfniß zum Erlasse, als über den Inhalt des Gesetzes ein allseitiges Einverständniß erzielt worden. Nur rücksichtlich eines Nebenpunktes, nämlich der Behandlung derjenigen Jahresrenten, wegen deren das Gesetz vom 2. März 1850 den Verpflichteten die Ablösung durch Baarzahlung des 18fachen Betrages gestattet, waren für den Fall, daß diese Renten von der Uebernahme auf die Rentenbank ausgeschlossen werden sollten,

---

Berliner Januar-Betrachtungen.

Die Empfangsfeierlichkeiten, denen neue Jahre so wenig zu entgehen vermögen, wie Eroberer den blumen- lorbergeschmückten Triumphbogen, deren festlichem Pomp so häufig eine trostlose Wanderung durch die Verachtung der Mit- und Nachwelt folgt, liegen nun hinter uns; der letzte Widerschein der Weihnachtsfeuer, aus tausend Liebeskerzen über das dunkele Grün der Tannenbäume in Kinderseelen hineinleuchtend, ist längst erloschen, und selbst der hartnäckigste Sylvester-Rausch, den mancher reuevolle Sünder gleich dem Grabesschmause einer bedauerten Vergangenheit weit in das Auferstehungsfest einer besseren Zukunft hineinzuziehen liebt, hat dieser nüchternen Januars-Mitte mit ihrem ernsten Werkeltags- und Berufsgesichte erliegen müssen. Leute, denen das Leben nur als ein schwerer Arbeitstag werthvoll erscheint, und daher Feststunden als schlimmste Prüfungen gelten, denen Toast- und Tafeljubel, Theaterdekorationen und Symphonie-Konzerte den peinlichen Beigeschmack unerträglicher Langerweile nicht zu nehmen vermögen, sind jetzt mit gedoppeltem Eifer zu ihrer alten Stelle in den Büreaus und Comptoirs zurückgekehrt, gleich gewissen Rädchen, die, wenn eine Weile zurückgehalten, mit überstürzender Hast die Zögerung ausgleichen. Müßiggänger oder Freunde des Müßiggangs, welche die Arbeit nur als einen von ihrem Magen ausgesprochenen kategorischen Imperativ, eine schlimme gesellige Uebereinkunft ansehen, und daher in dem Festtagsleben eine Rückkehr zu allein vernünftigen Naturzuständen erkennen, sonnen sich in der Erinnerung jener frohen Stunden, die sie vor wenigen Wochen in Theater-Begeisterung und Weihnachts-Wanderungen, beim Gläserklingen oder beim Kaffeehaus-Geschwätz am Arm gleichgesinnter Freunde oder halb widerstrebender Freundinnen glücklich verlebt haben. Ihnen erscheinen jetzt die Vergnügungs- und Todes-Anzeigen im selben Lichte; ja sie vermissen sogar in letzteren mit Beifall jene höhnische Anspielung an den traurigen Umstand, daß das Schicksal in der Gestalt eines rohen, tölpischen Kutschers sie an den schweren Wagen der Nothdurft geschirrt hat. Begegnet ihnen auf solcher Schmerzens-Fahrt eine Litfaßsäule, so halten sie seufzend einen Augenblick still und betrachten mit schmerzlicher Resignation das Trauer-Denkmal für sie erstorbener Genüsse und Erholungen, bis des Wagenlenkers Peitsche um ihre Ohren saust, und sein zorniges „Vorwärts" sie für die kurzen Momente der Beschaulichkeit züchtigt.

Glücklich, dem die Vorsehung eine vernünftig regulirte Lebens-Uhr geschenkt hat, einen weise eingerichteten Chronometer, in dem die edlen leuchtenden Metalle der Freude das eiserne Arbeits-Räderwerk im Geleise halten und umgekehrt; glücklich wer aus der Werkstätte den Staub und Schmutz der Arbeit nicht in den Sonntag hinein trägt, und den Rausch des Sonntags, wenigstens den unedleren, an die ehrbare, hausbackene Tafel des Werkeltages nicht mitbringt!

Die Zahl dieser Glücklichen ist nicht so gering, als auf den ersten Blick scheinen möchte, im Gegentheil bilden sie den erhaltenden Stamm, der mit vegetativer Ruhe fort grünt und blüht, wenn die Fanatiker der Arbeit und der Lust von ihren glühenden Sonnen längst versengt sind. „Tages Arbeit, Abends Gäste", das ist die Philosophie, die sich zum Glück am Tage in den Arbeitsstuben oder auf den Arbeitsplätzen, und Abends in zahllosen Vergnügungs-Orten, vom Subscriptions-Ball bis zum Tanzsaal in der Pfennigsschänke bis heute erhalten hat.

Im Allgemeinen trägt jedoch ein gewisses Privat-Vermögen, oder zum Mindesten einige Regelmäßigkeit der Einnahmen, viel dazu bei, um den von Natur so weise angelegten Menschen vor Ueberstürzungen der Genußsucht zu wahren. Der maßvolle Lüstling Epikur war nach unserm Dafürhalten ein Herr in guten Verhältnissen. Er würde, wenn er jetzt hier lebte, keine allzu luxuriösen Tafeln aufsuchen, vielmehr in einem bescheidenen Hotel, das Couvert à 15 Sgr., speisen, und dazu eine halbe Flasche Wein trinken; er würde vermuthlich eine herrschaftlich möblirte Stube in der großen Friedrichsstraße bewohnen, Vormittags Josty'sche Pasteten und Bendfeld'sche Austern zu sich nehmen, und als unerschütterlicher Hagestolz Abends mit der Lorgnette im Auge die Demimonde des Friedrich-Wilhelmsstädtischen Theaters mustern. Wir hegen die unmaßgebliche Meinung, daß dieser welterfahrene Grieche, den dem menschlichen Geiste eingepflanzten Arbeitsdrang nicht ganz erstickend, Sekretär einer patriotischen Gesellschaft, zum Jammer verhungernder Literaten unentgeltlicher Mitarbeiter einer beliebten Zeitung, endlich vielleicht vortragendes Mitglied des wissenschaftlichen Vereins in der Singakademie sein würde.

Ohne diesen etwas ausschweifenden Gedanken weiter zu folgen, wollen wir nach Art aller überflüssigen Rathgeber, die meistens diejenige Auskunft ertheilen, welche der Bedrängte, wenn nicht gerade wahnsinnig, als nächstliegende sich geben muß, vielen auf ihre Gesundheit einstürmenden Nachtschwärmern, Spielern, Trinkern und andern Personen, die beständig gegen die ersten Erhaltungsbedingungen sündigen, die Erwerbung eines anständigen Vermögens als wesentliches Mittel einer Regelung ihrer Leidenschaften anempfehlen. „Sei nicht arm", das ist die Lehre, welche Tugend und Laster mit gleich vernehmlicher Stimme predigen; aber das Laster fügt lauter hinzu: „Sei reich um jeden Preis."

Wohl dem Manne, der so viel besitzt, um durch warme Winterkleidung die Angriffe der herumwandelnden Grippe abzuwehren, und, von Wechselschulden nicht gedrängt, Abends nach Hause geht, ohne Furcht, von den letzten Maßregeln des Civilgerichts am Morgen unangenehm geweckt zu werden, und im Traume von harmlosen Erinnerungen an den letzten Kladderadatsch-Witz und die erste Kammer-Rede sich wiegen lassen kann.

Jean Dufresne.

Aus Dalmatien.

(Aus den Erinnerungen eines alten Militärs.)

Das war noch eine andere Zeit, selbst für Dalmatien, die Zeit, um welche wir, das 7. Jägerbataillon, unter dem Kommando des nun auch verstorbenen Majors von Malkowsky-Dammwalden, in die Garnison nach Kattaro einrückten.

Es war im Jahre 1832, um die Zeit der Frühlings-Tagundnachtgleiche, wo uns die kaiserlichen Trabakeln über die stürmische Adria führten, nicht aber die stolzen Dampfer des österreichischen Lloyd, wie sie jetzt gefahrlos und bequem unsere Nachfolger hinüberbringen. Damals war eine solche Ueberfahrt eine wahre Geduldprobe für den Offizier, wie für die Mannschaften.

Das 7. Bataillon ergänzt sich bekanntlich aus dem Konkretum der niederösterreichischen Regimenter. Man denke sich nun unsere wackern Bursche aus Lerchenfeld, Kaltenleutgeben oder vom Kremserboden, wie sie im strömenden Regen auf dem Verdecke lagen und sich die Zeit vertrieben, so gut es bei dem verhängnißvollen Schwanken des Schiffes eben gehen mochte. Ich erinnere mich noch wie heute, wie wir die endlosen Scoglis verwünschten, die sich in abschreckender Eintönigkeit durch lange Tage unsern Blicken darboten. Es war wie eine Nord-Pol-Expedition, wenigstens, sahen wir auf den nackten Felsen dieser Eilande gar nichts, was auf Bewohnbarkeit hätte schließen lassen.

die auseinanderlaufenden Ansichten nicht zu vermitteln, und daran scheiterte das Zustandekommen des Gesetzes. — Inzwischen hat die Zahl der noch rückständigen Provokationen auf Ablösung von Reallasten so erheblich abgenommen, daß in mehreren Provinzen nur wenige Ortschaften übrig sind, aus denen sich Ablösungsanträge erwarten lassen. Die Provokationen auf Regulirung der gutsherrlichen und bäuerlichen Verhältnisse müssen zufolge des Gesetzes vom 16. März 1857 bei Vermeidung der Präklusion bis zum Ablaufe des Jahres 1858 angemeldet werden. Zur Beschleunigung der noch fehlenden Provokation auf Reallasten-Ablösungen wird aber von den Auseinandersetzungs-Behörden die Anberaumung eines Termins zur Schließung der Rentenbanken als das geeignetste Mittel neuerdings wiederholt dargestellt. — Die Regierung hatte früher vorgeschlagen, sowohl dem Berechtigten als dem Verpflichteten den Antrag auf Ablösung der Jahresrente durch Baarzahlung des zwanzigfachen Betrages zu gestatten. — Der Vorschlag ist aber von beiden Häusern abgelehnt worden, weil der Grundsatz, daß der Verpflichtete zur Kapitalzahlung für die Ablösung von Reallasten nicht gezwungen werden dürfe, ein herkömmlicher und berechtigter sei und weil das Verlassen desselben in vielen Fällen zur Härte gegen die Verpflichteten, ja zum Untergange ganzer Bauergemeinden führen könne. Diese Besorgniß hat die Regierung nun zwar nie getheilt, da sie sich von der Voraussetzung hat leiten lassen, daß die Ausschließung von der Rentenbank nur vereinzelte Ausnahmefälle treffen und daß der Frage also eine ihre praktische Bedeutung weit übersteigende Wichtigkeit beigelegt werde. — Indeß will sie nach den dem eben vorgelegten Gesetzentwurf begleitenden Motiven keinen Anstand nehmen, dem übereinstimmenden Wunsche beider Häuser bei diesem Punkte entgegen zu kommen, und hat sie sich den vom Herrenhause im Jahre 1855 angenommenen Entwurf jetzt angeeignet. — Ueber die Höhe des Kapitals für die Ablösung der Jahresrente, welche der Verpflichtete allein zu fordern befugt sein soll, wichen ferner die Beschlüsse des Abgeordneten- und Herrenhauses von einander ab. Jenes hielt den 20fachen Jahresbetrag für ausreichend, dieses forderte den 25fachen Betrag. Der neueste Entwurf erklärt sich für den letzteren.

Die hinsichtlich der Gründung neuer Ansiedelungen für die sechs östlichen Provinzen der Monarchie geltenden Bestimmungen haben nach den gemachten Erfahrungen sich als ungenügend erwiesen, um die bei Erlaß derselben vorwaltende Absicht, neue Ansiedelungen unsicherer und unvermögender Personen an unpassenden Stellen zu verhindern, vollständig zu erreichen. — Der Grund hiervon liegt vorzugsweise in der großen Leichtigkeit, mit welcher bei dem durch das Gesetz eng abgegrenzten Begriff einer neuen Ansiedelung jene nur auf eine Verhinderung von solchen gerichteten Vorschriften umgangen werden konnten. — Der § 27 des Gesetzes vom 3. Januar 1845 erkennt nämlich die Gründung einer neuen Ansiedelung — deren Untersagung er unter gewissen Umständen gestattet — als vorliegend nur dann an: wenn auf einem unbewohnten Grundstück, welches nicht zu einem andern, bereits bewohnten, Grundstück gehört, Wohngebäude errichtet werden sollen. — Dagegen finden die Prohibitiv-Maßregeln keine Anwendung auf einen anderen Fall: wenn ein solches Grundstück, auf dem sich bereits Wohngebäude befinden, vom Hauptgute abgetrennt, und nicht einem anderen, schon bewohnten, Grundstück zugeschlagen wird. — Hieraus ergiebt sich, daß das Widerspruchsrecht der Behörde gegen neue Ansiedelungen illusorisch wird, sobald die von dem Hauptgute abzutrennende Landparzelle vor der Veräußerung an denjenigen, der sich anzusiedeln beabsichtigt, mit den von Letzterem gewünschten Wohn- oder sonstigen Gebäuden besetzt wird. Dieser Ausweg ist bereits allgemein bekannt, und wird häufig da eingeschlagen, wo auf andere Weise in Folge der das Ansiedelungswesen beschränkenden gesetzlichen Bestimmungen die Gründung eines neuen Etablissements sonst nicht möglich sein würde.

Der gestern im Landtage eingebrachte Gesetz-Entwurf beabsichtigt, den hieraus hervorgehenden Nachtheilen zu steuern, indem er für den oben bezeichneten Fall einer Abtrennung mit Wohngebäuden besetzter Parzellen erschwerende Bestimmungen festsetzt. — Die Einführung einer bestimmten Frist für die Rekursbeschwerden gegen die Entscheidungen der Regierungen in Ansiedelungssachen hat sich ebenfalls als dringend nothwendig ergeben und ergänzt eine offenbare Lücke in der bisherigen Gesetzgebung. — Ein Gesetz-Entwurf, wesentlich in dem Sinne, wie der vorliegende, hat bereits im Jahre 1854 den Provinzial-Landtagen der sechs östlichen Provinzen, mit Ausnahme desjenigen der Provinz Preußen, der in jenem Jahre nicht versammelt war, zur Begutachtung vorgelegen, und ist dabei allseitig die Bedürfnißnißfrage bejaht, der Art der beabsichtigten Abhilfe beigestimmt und der Erlaß des Gesetzes selbst dringend befürwortet worden. (Berl. H.-Z.)

[Zur Tages-Chronik.] Heute fand im kunersdorfer Forst bei Potsdam ein königliches Treibjagen statt. Ihre königlichen Hoheiten der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen und Prinz August von Würtemberg, der Ober-Jägermeister Graf v. d. Asseburg und andere hochgestellte Personen wohnten demselben bei.

Man schreibt uns aus Potsdam vom 14. Januar: Die vorgestrige Hof-Jagd hat zwischen den Dörfern Grube und Marquardt begonnen und im Katharinenholze, in nächster Umgebung von Sanssouci, geendet. In zwei Kessel- und einem Vorstell-Treiben wurden gleich Anfangs drei Füchse und eine große Menge von Hasen geschossen. Wir hatten bei dieser Gelegenheit die Freude, Se. königliche Hoheit den Prinzen von Preußen, Höchstwelcher von Berlin zur Jagd herübergekommen war, und den von Weimar schon wieder zurückgekehrten Prinzen Friedrich Wilhelm königliche Hoheit, freilich nur auf kurze Zeit, in unserer Stadt zu sehen. Auch zu morgen, bei der Hof-Jagd im kunersdorfer Revier, zwei Meilen von hier, hofft man Ihre königlichen Hoheiten noch einmal vor der Reise nach England zu sehen. — Von einer baldigen Rückkehr Sr. Maj. des Königs will noch nichts verlauten. Vor Weihnachten wurde der Besuch Sr. Majestät zu Neujahr, wie sonst jährlich um diese Zeit, für ganz gewiß gehalten, und man glaubte um so lieber daran, als man im königlichen Stadtschlosse durch Anbringung von Doppelfenstern Anstalten zu einer wohnlicheren Einrichtung der Reihe von Appartements treffen sah, in welchen König Friedrich Wilhelm I. gewohnt. — Da gegenwärtig auch noch im königlichen Kabinetshause nichts verändert oder vorbereitet wird, so scheint sich das Gerücht nicht zu bestätigen, nach welchem das junge fürstliche Ehepaar, der Prinz und die Prinzessin Friedrich Wilhelm königl. Hoheiten, einige Zeit nach Beendigung der Vermählungs-Feierlichkeiten hier wohnen wollte, obgleich dies von sonst gut unterrichteten Personen immer aufs Neue versichert wird. Die hiesige Kasino-Gesellschaft soll beschlossen haben, den Vermählungstag in London hier durch einen großen Festball zu feiern, der wohl um so glänzender werden dürfte, als seit der Erkrankung Sr. Maj. des Königs die hiesige Gesellschaft im Allgemeinen sich jede Festlichkeit versagt hat. Was die Vorbereitungen zum feierlichen Einzuge des jungen Fürsten-Paares und diesen selbst betrifft, so scheint er ganz in der Ordnung stattfinden zu sollen, wie er bereits in diesen Blättern beschrieben wurde. Nur wird die Einfahrt in das königliche Schloß nicht auf der Seite der Breitenstraße, sondern durch das Fortuna- (Mittel- oder Markt-) Portal geschehen. Auch hier werden, wie in Berlin, alle Vorbereitungen zu einer glänzenden Illumination getroffen, und das Vorhandensein einer Gas-Anstalt wird jetzt Vieles nicht allein erleichtern, sondern auch prächtiger gestalten lassen, als das früher möglich war.

Auch zu der Illumination der Palais der königlichen Prinzen am Abend des Einzugs der hohen Neuvermählten werden bereits Vorbereitungen getroffen. — Der Musik-Direktor Reichardt, früher Musiklehrer Sr. königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm, hat zur Vermählung eine Kantate komponirt, die wahrscheinlich der königl. Dom-Chor bei einer der Festlichkeiten ausführen wird.

Am Tage des festlichen Einzugs der hohen Neuvermählten wird das Stadt-Gericht keine Termine abhalten, und diejenigen, die zum Voraus auf Montag den 8. Februar anberaumt gewesen, sind deshalb, wie der „Publ." meldet, vertagt worden. — Auch in mehreren Unterrichts-Anstalten ist den Schülern bereits angezeigt, daß Montag über drei Wochen ein Ferientag sein werde.

Wie schon früher angedeutet, wird die am nächsten Sonntag bevorstehende Feier des Krönungs- und Ordensfestes eine kirchliche sein. Es sind daher in diesen Tagen an die hier anwesenden Inhaber von Orden und Ehrenzeichen bereits die Einladungen zu dem in der Schloßkapelle stattfindenden Gottesdienste ergangen, und es ist dazu das Erscheinen in Gala vorgeschrieben. (N. Pr. Z.)

△ **Berlin,** 15. Januar. Seit einiger Zeit ist es vielfach vorgekommen, daß preußischen Unterthanen, welche in zu großer Entfernung von der Grenze wohnen, als daß sie die Vergünstigung haben könnten, diese auf Grund einfacher Legitimationskarten überschreiten zu dürfen, mit Pässen zur Reise nach den kaiserlich russischen Staaten versehen sind, denen das Visa der kaiserlich russischen Gesandtschaft fehlt. Dieses Mangels wegen von den jenseitigen Grenzbehörden angehalten, sind sie gezwungen, sich behufs ihres Eintritts in die kaiserlichen Staaten besondere Erlaubniß zu verschaffen, und erleiden dadurch einen nicht selten für sie nachtheiligen Aufenthalt in ihrer Reise.

Es geschieht daher im Interesse der nach Polen oder Rußland reisenden diesseitigen Staatsangehörigen, wenn sie hiermit auf das Erforderniß der vorgängigen Visirung ihrer Pässe seitens der kaiserlich russischen Gesandtschaft in Berlin oder eines russischen Konsuls aufmerksam gemacht werden.

Deutschland.

Nürnberg, 12. Januar. [Die Zopfabschneiderei] an Mädchen jeden Alters und Frauen hat hier am 7. d. M. Abends begonnen, und wurde bis jetzt, wie in Augsburg, mit einer Frechheit ausgeübt, die aller polizeilichen Aufsicht spottet. Bis jetzt sind dem Frevler, dessen Aussehen verschieden geschildert wird, etwa 15 Opfer verfallen; ein Mädchen wurde von zwei Männern, nach ihrer Aussage, unversehens in der Morgendämmerung erfaßt, einer hielt sie, während der andere ihr die drei Zöpfe rasch abschnitt; alle andern wurden bloß von einem mißhandelt. Die ganze Bevölkerung unserer Stadt ist in großer Aufregung, und jeder hochgewachsene Mann mit fremdartigem Gesichtsschnitt wird mit Mißtrauen betrachtet, ja einige hat man schon verfolgt. (Allg.)

Die Regierung von Oberbaiern hat bezüglich des Haberfeldtreibens eine Entschließung erlassen, in welcher es heißt: „Da der Unfug des Haberfeldtreibens, welcher nun mehrere Jahre nicht mehr vorkam, am 21. November v. J. in der Nähe des Wirthshauses an der Kreuzstraße, Gemeinde Hefendorf, Landgericht Aibling, verübt worden ist, wobei sich nach den bisherigen Ermittelungen eine große Anzahl von Individuen aus der Gemeinde Föching, Landgericht Miesbach betheiligt hat, so ist die Einlegung von Militärexekution über diese Gemeinde verhängt worden, was zum warnenden Beispiel in allen Gemeinden des Landgerichtsbezirks zu verkünden ist. Da sich nach den Erhebungen auch einige Gemeinden der Umgegend, namentlich Feilnbach, Hartpening, Hollzolling, Valley, Warngau, Wattersdorf, Landgericht Miesbach, und Otterfing, Landgericht Wolfratshausen, betheiligten, so hat man mit Mißfallen wahrgenommen, daß Rohheit und Verwilderung, welche zu solchen Exzessen führen, unter vielen Schichten der Bevölkerung des platten Landes noch immer in bedenklicher Weise verbreitet sind." Den Distriktspolizeibehörden und Gemeindeobrigkeiten wird deßhalb der strengste Vollzug aller zur Aufrechthaltung von Ruhe und Ordnung bestehenden Bestimmungen nachdrücklichst eingeschärft.

Hamburg, 13. Januar. [Beschränkung der Karnevals-Festlichkeiten.] Die bereits sämmtlich anberaumten und heute beginnenden Karnevalsvergnügungen in diesem Winter sind durch ein Senatskonklusum plötzlich auf die Hälfte reduzirt worden. Nachdem nämlich die Inhaber der betreffenden Tanzlokalitäten die einzelnen Tage für die einem Jeden bisher zustehenden vier Maskeraden schon längst bei der Polizeibehörde belegt hatten, wurden dieselben neulich auf das Stadthaus beschieden, um die Mittheilung des Konklusum entgegen zu nehmen, daß jedem Wirth nur zwei Maskeraden in diesem Jahre abzuhalten gestattet sein soll. (H. N.)

Kiel, 13. Januar. [Der Umschlag] — wie hier die Hauptverkehrszeit des Jahres heißt — ist jetzt in voller Bewegung und von den Befürchtungen, als könne oder werde die Geld- und Handelskrisis auch von Einfluß auf das Geldgeschäft des Umschlags sein, bestätigt sich, so viel wir hören, nicht im Geringsten. (K. C.-Bl.)

Oesterreich.

§§ **Wien,** 15. Jan. [Tagesbericht.] Der königl. preußische Generallieutenant v. Willisen, welcher die preußische Armee bei dem Leichenbegängnisse des Marschalls Radetzky hier vertreten wird, ist gestern angekommen. — In Serbien beginnt sich allmälig die dort herrschende Aufregung zu legen. Der Landesfürst hat, wie wir belgrader Berichten entnehmen, 87 Sträflingen, die sich in der Strafanstalt zu Topcider befinden, alle gemeine Verbrecher, die Strafzeit nachgesehen; auch der zum Meuchelmorde gegen den Fürsten gedungene Mörder, Petrovic, soll bereits frei und gänzlich begnadigt sein. Einem Gerüchte zufolge, haben einige Bezirksvorstände und mehrere angesehene Handelsleute eine Bittschrift bei Sr. Durchlaucht dem Fürsten wegen Entlassung der zu Grugusevac befindlichen politischen Gefangenen eingereicht. Der ehemalige Redakteur des serbischen Blattes „Sumadinka" weilt gegenwärtig in Montenegro, da der Fürst Danilo mit ihm die Organisirung einer Staatsdruckerei und das Inslebenrufen einer „Cetinjer Hofzeitung" berathen wollte. — Der kaiserlich russische Generalkonsul Popow hat den Auftrag erhalten, den Posten in Jassy zu verlassen und sich nach Cattaro zu begeben. Cattaro scheint wegen Montenegro für Rußland ein wichtiger Punkt zu sein.

Aus Cetinje wird vom 1. Januar geschrieben, daß der Fürst eine neue Kriegssteuer eingeführt habe (6 Gulden pro Mann der Garde, 1 Gulden für jeden Waffenfähigen, 20 Kreuzer für jede andere Person). Diese Kontribution, welche wenigstens 15,000 Fl. eintragen wird, soll bis Ende Dezember d. J. abgeführt sein.

Frankreich.

Paris, 13. Januar [Tagesbericht.] Se. Hoh. der Herzog von Sachsen-Koburg ist in Paris angekommen und in dem auf dem Quai Malaquais gelegenen Hotel des Prinzen von Chimay abgestiegen. Der Kaiser stattete demselben gestern einen Besuch ab. Er war in Civil und von mehreren Personen begleitet. — Graf Edgar von Segur, dessen Wahl für ungiltig erklärt wurde, weil ihm das erforderliche Alter noch mangelte, ist jetzt wiedergewählt. — Der bekannte Löwenjäger Capitain Gérard ist das Opfer seiner Leidenschaft, Löwen zu erlegen, geworden. Der neueste Dampfer hat aus Algier nach Marseille die Nachricht gebracht, daß ein Löwe den berühmten „Löwentödter" verschlungen hat. J. Gérard, der kühne Jäger, von mehreren Souveränen durch Ehrenwaffen ausgezeichnet, war 1817 in einem kleinen Dorfe bei Toulon geboren. Nähere Nachricheen über seinen Untergang fehlen noch, man sagt, das Gewehr habe ihm versagt.

[Ein ganz bedeutender Pretiosen-Diebstahl] der in der Rue Richepense Nr. 13 in Paris ausgeführt wurde, macht viel von sich reden. Die russische Gräfin J., deren Gemahl Senator ist, verweilte auf der Rückreise nach Paris aus Italien mit ihren zwei Töchtern einige Tage in einem der ersten lyoner Gasthöfe, wo sie einen Lohnbedienten kennen lernte, den sie auf vieles Bitten in Dienst mit nach Paris nahm. Hier erklärte an dem Abende des Tages, wo der Bediente wieder den Dienst der Gräfin verlassen, zur Theezeit die Kammerfrau, sie könne keine Theelöffel auflegen, weil die Löffelbüchse verschwunden und wahrscheinlich von dem lyoner Bedienten mitgenommen sei. Zum Glück waren die Löffel nur Ruolzsches Fabrikat. Aber als man nun genauer nachsah, ergab sich, daß auch das Kästchen mit dem Schmucke der Gräfin verschwunden war, welches an Diamantenschleifen, Hals- und Armbändern u. s. w., Pretiosen im Werthe von 700,000 bis 900,000 Fr. enthielt. Der Diamantenschmuck der Gräfin J. war in Petersburg berühmt. Schon am 23. Dezbr. war bei der Gräfin im Vorzimmer ein Koffer mit Kleidern, Spitzen u. s. w. gestohlen

---

Mit wie frohen Gefühlen wir daher den Eingang der Boche vor uns liegen sahen, läßt sich leicht ermessen. Das bewegliche Ciclorama während der wundervollen Fahrt durch die von keinem Winde heimgesuchte lange Wasserstraße der Boche bis Kattaro bleibt Jedem unvergeßlich, der es zum erstenmale erschaute. Die langgedehnten festungsartigen Villen der Risanoten und Dobrotaner, die Miniaturstadt Castelnuovo, der Engpaß der Catene (wo die Durchfahrt so schmal, daß sie zur Venetianerzeit mit Ketten gesperrt worden, daher der Name), das schmucke Kirchlein Madonna dello Scarpello, und endlich am Schlusse der reizenden Fahrt das Städtlein, das jährlich um viele Stunden weniger Sonne hat, als die Umgebung — es giebt ein Bild voll Leben und Naturfrische. Dazu oben drüber der ernste Gebirgszug dem romantischen Lande der Czernagora angehörig mit seinen geheimnißvollen Bewohnern, von denen wir bald mehr hören sollten.

In Kattaro, wo der Stab des Bataillons sich etablirte, war aber meines Bleibens nicht. Das Bataillon gab zahlreiche Detaschements an die verschiedenen Grenzposten ab, die zahlreich genug waren, da das ganze Land ja fast nichts als Grenze ist. Wir hatten die räuberischen Nachbarn im Zaume zu halten, die damals (kaum glaublich!) noch etwas näher dem Urzustande waren, als jetzt. Und auch im eigenen Lande hatten wir genug zu thun, um ein Völkchen im Gehorsam zu halten, das durch lange Vernachlässigung in den Zeiten der Republik von St. Markus an ein ziemlich gesetzloses Leben sich gewöhnt hatte.

So traf mich das Loos, mit besondern Instruktionen die Pastroviccia zu besetzen, jenes Streifchen Landes im Südosten von Kattaro, von dem Stieglitz (sehr richtig für die damalige Zeit) bemerkt, es mache eine Ausnahme von den so wohl geordneten Zuständen der österreichischen Monarchie. Die Pastroviccianer, ein keckes und wohlgemuthes Völklein und ihre quattro Contee (vier Grafschaften) machten uns damals viel zu schaffen.

Lieutenant S., sagte mir eines Morgens mein Hauptmann, Sie haben heute eine aparte Aufgabe zu erfüllen. Worin diese Aufgabe bestand, gedenke ich sogleich zu erzählen.

Das Dalmatien von damals war so recht ein Land für einen leidenschaftlichen Jäger, wie ich es war. Man hatte dieses Vergnügen in allen Nuancen, die sich ein tüchtiger Sportsmann nur wünschen kann. Bald waren es wilde Tauben, die wir aus den Höhlengrotten der kleinen Felseninsel aufjagten, bald war es die Feldjagd, die uns reichliche Beute lieferte. Von Jagdscheinen und anderweitigen Hindernissen war keine Spur.

Da war ein Bursche von Castel Lastua, Jurje Dimitrievich mit Namen, kaum 14 Jahre alt, ein vortrefflicher Junge und die gute Stunde selbst, der vom ersten Augenblick an, wo er mich sah, die innigste Anhänglichkeit für mich zeigte. Bursche von 14 Jahren sind bei uns noch Knaben, mein guter Jurje aber war an Körper und Geist vollkommen ausgebildet; er trug seine Waffe so gut wie ein Erwachsener und wußte sie auch zu benützen. Wie oft war er mein treuer Jagdgefährte, sei es, daß er mein Boot mit sicherer Hand führte ins wogende Meer, sei es, daß er mit mir die steilen Höhen des schwarzen Gebirges erklimmte. Müdigkeit schien er nicht zu kennen, und die gute Laune verließ ihn niemals; Hitze und Kälte ertrug er mit demselben Gleichmuth. Das wäre ein Soldat gewesen, wie geboren zu meiner Lieblingswaffe, den grauen Jägern. Man erräth, daß ich ihn oft aufforderte, sich des Kaisers Dienst zu widmen. Man muß wissen, damals waren die Dalmatiner frei von allen Feldkriegsdiensten. Stellte ich ein solches Ansinnen an ihn, so war seine ernste Antwort:

„Ich kann und darf meine Mutter nicht verlassen." Diese Mutter war es, die Jurje noch etwas mehr liebte als mich. War sie krank oder nur unpaß, so konnte kein Zureden ihn bewegen, mir auf den Jagdausflügen zu folgen, die er sonst so sehr liebte.

„Heute ist nichts, lieber Jurje," rief ich dem Jüngling zu, der mit seiner und meiner blankgeputzten Büchse und anderem Jagdzeug wohl gerüstet meiner an der Thür harrte, als ich vom Hauptmann heraustrat; „heute ist nichts, ich habe Dienst und kann heute an keine Unterhaltung denken. Es ist Sonntag, bleibe bei der Mutter zu Hause oder bei Deiner Maruzza!"

Eine leichte Wolke des Unmuthes zog bei meiner Anrede über das Antlitz Jurjes und machte einer flüchtigen Röthe Platz, als ich seine Maruzza erwähnte. Die Heirathen der dalmatinischen Südslaven werden frühzeitig geschlossen, um so mehr, da beide Geschlechter früh zur körperlichen Reife gelangen. Mit 14 Jahren beginnt das in der Regel reine und keusche Verhältniß und endet regelmäßig mit der Heirath. Untreue von der einen oder andern Seite würde eine unauslöschliche Makel auf den schuldigen Theil werfen.

Er ging schweigend von dannen. Bald sah ich ihn schnelleren Schrittes landeinwärts eilen und zweifelte nicht, daß er den zweiten Theil meines Rathes befolgt habe.

Ich aber sammelte meine braven Jäger und marschirte dem Orte unserer Bestimmung zu. Dieser war das Kirchlein einer kleinen griechisch-nichtunirten Gemeinde, das in den quattro contee lag.

Oesterreichisches Gebiet ist im Kreise Cattaro allüberall nicht breit. Wir waren bald beim Gotteshause angelangt. Die Kirche mußte überfüllt sein, denn an der Pforte, die weit offen stand, horchten noch manche Gläubige der sonoren Stimme des Popen, der seine Predigt hielt.

Man konnte jedes Wort vernehmen. Bereits hatte ich das südslavische Idiom so weit inne, um jeden Ausdruck verstehen zu können. Es war eine Predigt, wie sie zur Hussitenzeit die czechischen Männer zum fanatischen Kampfe entflammte, oder wie wenn ein Peter von Amiens die Kreuzfahrer zum Tod weihte. Er sprach über — die Blutrache. Sie sei vom Gesetze verboten und mit Recht strafe der Arm der weltlichen Gerechtigkeit die Bluträcher. Aber es sei ein heiliger Gebrauch, überkommen von den Vätern, und deshalb für alle Zeiten ehrwürdig den Nachkommen. Man sah es dem alten Manne mit dem langen weißen Barte an, daß er eine Oratio pro domo hielt; der Himmel mochte wissen, wie sein Leben einmal im Zusammenhange stand mit jenem barbarischen Gebrauche. „Darum — so schloß der Pope seine Predigt — fügt Euch geduldig der Strafe, die das Gesetz Euch auferlegt, und tragt sie mit männlicher Ruhe. Aber laßt eine Sitte nicht ersterben unter Euch, die den heiligsten Gefühlen der Kindesliebe entspringt."

Ringsum auf ihre Büchsen gelehnt, standen die jungen Männer der Pastroviccia und ihre blitzenden Augen zeigten zur Genüge, welchen mächtigen Eindruck die Worte des Redners auf sie gemacht hatten. Es war hier eine böse Saat gesäet worden, die nur zu bald reifen sollte.

Meiner Instruktion gemäß, ließ ich den Mann seine Predigt vollenden, um die heilige Handlung nicht zu unterbrechen. Man schien mich auch mit meinen Jägern kaum bemerkt zu haben, denn aller

worden, den eine aus der Schweiz eingetroffene Freundin der Gräfin dort gelassen hatte. Der muthmaßliche Dieb heißt Heinrich Holls, ist 36 bis 40 Jahr alt und spricht französisch, englisch und deutsch. (Berl. Bl.)

Aus **Marseille** geht eine Nachricht ein, die einiges Aufsehen erregt, weil sie möglicher Weise zu einer Verwickelung mit den Vereinigten Staaten führt. Gegen Ende des Jahres 1856 verunglückte der französische Dampfer „Lyonnais;" fast die gesammte Mannschaft wurde von den Wellen verschlungen. Das amerikanische Schiff „Adriatic", welches diesen Unfall verschuldet hatte, konnte zufällig in einem französischen Hafen festgehalten werden. Nachdem die Verhandlungen ein volles Jahr gedauert, wurde der Kapitän des letzteren Schiffes vom Gerichtshofe zu Aix zur Schadloshaltung für den durch ihn herbeigeführten Verlust verurtheilt. Demgemäß wurde die „Adriatic" auf Grund eines Erlasses des Präsidenten des Handelsgerichts von la Ciotat mit provisorischem Beschlage belegt und im beiderseitigen Einvernehmen nach Marseille gebracht. Bei dem Hafenkapitän und dem Mauthdirektor wurde Opposition gegen das Auslaufen des genannten Fahrzeuges eingelegt; der Beschluß des Gerichtshofes war mitgetheilt worden und die provisorische Beschlagnahme sollte in eine definitive verwandelt werden, als am Morgen des 9. Januar der „Adriatic" ohne Ausgangsschein, ohne Mautherlaubniß, ohne Gesundheits-Patent und Schiffs-Papiere aus dem Hafen entwich. Nach weiteren Berichten gelang es dem „Adriatic" mit Hilfe eines amerikanischen Schiffs „Meaher" unter falschem Namen („la Lune") Morgens 3 Uhr zu entkommen. Erst am nächsten Tage, nachdem das Schiff 24 Stunden Vorsprung hatte, gewahrte man die Flucht und sandte den Dampf-Aviso „Chacal" auf seine Verfolgung aus. Man vermuthet, daß der Amerikaner sich in irgend einen kleinen spanischen Hafen flüchtete. Bemerkenswerth ist übrigens, daß der Kapitän des „Adriatic" am Tage vor seiner Flucht 3 Kanonen, Pulver und Waffen an Bord brachte. Wie es scheint, rief das auf der Ausfahrt des Hafens stationirte Zoll-Boot den „Adriatic" beim Auslaufen allerdings an und frug, ob die Papiere in Ordnung seien, begnügte sich aber mit der einfachen Bejahung des Kapitäns des Schiffes, der es „la Lune" nannte. Wie begreiflich, setzte dieser Vorfall Marseille in lebhafte Bewegung.

Rußland.

□ **Warschau,** 14. Januar. Seit einigen Tagen weilt der auf Kosten der Regierung zur Ausbildung nach Paris geschickte Maler Górecki mit seiner jungen Frau, der Tochter des verstorbenen Dichters A. Mickiewicz, so wie deren Schwester, in unsern Mauern, um sich später nach Petersburg zu begeben, wo das junge Paar seinen bleibenden Wohnsitz zu nehmen gedenkt. Daß unsere lieben Gäste bei dieser Gelegenheit nicht verfehlen würden, auch dem Buchhändler Merzbach, welcher eben damit beschäftigt ist, die Werke des genannten Schriftstellers der Nation in einer würdig ausgestatteten Ausgabe zugänglich zu machen, mit einem Besuche zu erfreuen, war anzunehmen, und die Art und Weise, wie sie daselbst aufgenommen wurden, verdient um so mehr einer Erwähnung in öffentlichen Blättern, als es nicht an Stimmen gefehlt hat, welche dem Verleger Merzbach eigennützige Absichten unterschoben. Das junge Paar empfing beim Scheiden aus dem gastlichen Merzbach'schen Hause ein großes kostbares Necessaire, welches in Silber eine vollständige Garnitur alles dessen, was zur Servirung einer Tafel nothwendig ist, und außerdem noch ein Service für zwölf und mehr Personen enthält. Das Góreckische Ehepaar, durch Schönheit und feine Bildung gleich ausgezeichnet, war durch die gracieuseté de la part de Mr. Merzbach, wie es sich ausdrückte, eben so überrascht wie gerührt, und dasjenige, was ihm in dieser Familie geboten wurde, ist sicher ein Andenken, worauf sein Auge mit Vergnügen weilt.

Mit den Mickiewicz'schen Töchtern kehrte zugleich Fräul. Sophie Szymanowska, deren Verwandte und eine heute schon eines bedeutenden Rufes genießende Schülerin unseres berühmten Malers Alexander Lesser zurück. Sie ist im Besitz eines wenige Monate vor dem Tode des Dichters angefertigten Portraits desselben, welches nicht nur ausgezeichnet gearbeitet, sondern auch ungleich ähnlicher sein soll, als die schön ausgeführte Lithographie von Tepa, welche, streng genommen, mehr Ideal ist, da der Verfertiger Mickiewicz persönlich nicht kannte.

Bei unserm Theater sind große Veränderungen im Werke. Der General Abramowicz, bisheriger Intendant, zu dem der Kaiser bei seiner letzten Anwesenheit herablassend gesagt haben soll: „Du bist schon alt geworden Brüderchen" — soll einen stillen Posten in Petersburg bekommen und seine Stelle Oberst Hanke einnehmen.

In den nächsten Tagen haben wir in den Räumen unseres Kunsttempels eine außergewöhnliche Feier zu erwarten; man will nämlich in der Oper „Ernani" dem verdienten Sänger Dobrski, der so viel zu dem glänzenden Erfolge der Moniuszko'schen Oper „Halka" beigetragen hat, und ein Hauptpfeiler unserer Sängerwelt ist, einen kostbaren Kranz überreichen, dessen Kosten die Ressource bestritten hat.

Die zweite Abtheilung der Improvisationen und Poesien unserer unsterblichen, wenn gleich noch jungen, unter dem Namen Deotyma auftretenden polnischen Corinna (Frl. Hedwig Luszczewska), ist so eben erschienen und enthält wahre Meisterwerke. Man wirft zwar hier und da der jungen Dichterin Mangel an Gefühl vor, doch mit demselben Unrecht, mit welchem auch unsere Kritiker diesen Mangel in ihren Schöpfungen rügen. Was das begeisterte Mädchen in sich trägt, sind nicht die Empfindungen des großen Haufens unserer Versler, sondern ein aus dem Herzen strömender, höherer Aufschwung, der in der edelsten dichterischen Form, sich nicht nur über den Menschen, sondern auch über das in der Schöpfung niedriger stehende, über Steine und Pflanzen, ausspricht. Ihre Gesänge über die Astronomie, ihre Sonette an den Bräutigam (die Begeisterung), die Gnoma und die Elegien auf den Tod Mickiewicz, stehen hoch über alle demjenigen, was ihnen an die Seite gestellt werden könnte. Deotyma ist in Wahrheit unser Dante, unser Tasso, Schiller und Göthe, und dies alles zusammen in einem Mädchen von 20 Jahren! Mickiewicz hat sich sehr anerkennend über ihre Leistungen ausgesprochen und nach dessen Tode ist sie vor allen anderen berufen, das dichterische Scepter zu führen.

Aus der gesellschaftlichen Welt muß ich berichten, daß uns Paris in der Person des Vicomte de Caston einen Charlatan à la Bosco sandte, der sich zwar über die Echtheit des angenommenen Titels noch nicht legitimirt, aber unserer Damenwelt nichts desto weniger die Köpfe verrückt hat. — Der bekannte und mit Recht geschätzte Schriftsteller K. W. Wojcicki giebt nächster Tage eine Soiree zu Ehren des Eingangs erwähnten jungen Ehepaars, in welcher alles vertreten sein wird, was unsre Hauptstadt an literarischen und künstlerischen Größen aufzuweisen hat.

Schließlich muß ich noch, wenn auch nur in wenigen Worten auf die „Gazeta rodzienna" (Tägliche Zeitung) aufmerksam machen, welche, seitdem sie sich in Niewiarowski's, des beliebten Verfassers der „Gwiazdka" (Sternchen) Händen befindet, bedeutenden Aufschwung nimmt und aus einer vor kurzem noch ganz vernachläßigten Zeitung jetzt ein wahres Modeblatt geworden ist.

Portugal.

P. C. **Lissabon,** 2. Januar. Nachdem die hiesige Hafenbehörde bereits einige Tage den abfahrenden Schiffen Gesundheitszeugnisse ausgestellt hatte, ist die Gesunderklärung des Hafens als gesetzwidrig wieder aufgehoben worden. In der That darf, auf Grund der allgemeinen Sanitätsvorschriften, ein Hafen, welcher von einer ansteckenden Krankheit heimgesucht war, nicht sofort nach dem Erlöschen derselben als völlig gesund erklärt werden. Derselbe bleibt gesetzlich noch einige Wochen verdächtig und in dieser Uebergangszeit, welche bis auf Monatsfrist ausgedehnt werden kann, dürfen Gesundheitsatteste nicht ausgestellt werden. Noch sollen sogar einzelne Fieberfälle ganz jüngst hier vorgekommen sein; doch hofft man, daß die Gesunderklärung noch vor Ablauf der nächsten Woche wird erfolgen können.

Asien.

Kalkutta, 10. Dezember. Mein letzter Bericht ging bis zu Sir Colin Campbell's Einzug in die Residentur. Es scheint, daß seine Siege, so mörderisch sie für den Feind waren, uns selbst nur verhältnißmäßig geringe Opfer gekostet haben, — 600 Todte und Verwundete, das soll unser ganze Verlust in den drei Sturmangriffen gewesen sein. Aber der Feind zählte trotzdem noch immer 60,000 streitbare Männer und zeigte sich entschlossen, jeden Fuß breit in der Stadt zu vertheidigen. Der Oberfeldherr räumte daher mit Besatzung, Gefangenen, Kasse und den schutzbefohlenen Hilflosen, die er befreit hatte, die Residentur und Stadt, und zwar im Angesicht der ganzen Streitmacht von Audh. Viele Kanonen ließ er vorher zertrümmern. Der Feind wagte nicht den Abzug zu hindern, belästigte aber den Nachtrab und machte, wie man mir erzählt, gerade außerhalb Lucknows einen Angriff. Dieser muß jedoch zurückgeschlagen worden sein, da Sir Colin, der am 22. November abzog, schon am 24. Alumbagh erreichte Hier machte er einige Stunden Halt, um seine zerstreuten Kräfte zu sammeln, und hier erlitt er einen Verlust, der ganz Indien in tiefe Betrübniß gestürzt hat und England mit Schmerz erfüllen wird. Hier starb am 25. November Sir H. Havelock — Einige sagen, an der Ruhr, Andere, an den im letzten Kampf erhaltenen Wunden. Die Regierung hat darüber noch nichts Näheres bekannt gemacht, und Privat-Erkundigungen sind vergebens, da Sir Colin mit Recht den Telegraphen mit Beschlag belegt hat und keine andere als seine eigenen Botschaften an Lord Canning darauf passiren läßt. Havelock war ein schmächtig gebauter hagerer Mann, 5 Fuß 5 Zoll hoch, mit einem abgezehrten Gesicht und einem Paar Adleraugen; er gehörte so recht zu jener Klasse von Männern, denen Ungehorsam oder Meuterei niemals entgegentrat. Als General war er in Indien; als Offizier, obgleich von eiserner Strenge, der Abgott seiner Soldaten, die sein antiker Heroismus bezauberte. In der That hatte auch seine persönliche Tapferkeit in seiner eigenen Armee vielleicht nicht ihres Gleichen; und nie war er so redselig und liebenswürdig als im Kugelregen. Gleich den meisten unserer indischen Staatsmänner und Krieger, war er ein Christ vom alten Gepräge — ein streng gottesfürchtiger Puritaner, der oft biblisch sprach und dachte und sich nicht schämte, seine Soldaten zum Gebet zu mahnen. Wir sind hier in Kalkutta schon ziemlich abgestumpft, aber dieser Verlust hat einen sehr schmerzlichen Eindruck hervorgebracht, und die trockene Art, wie die Regierung ihn mittheilte, empört allgemein. Nur noch zwei Generale haben wir übrig, zu denen das Publikum überhaupt Vertrauen hat — Sir C. Campbell und Brigadier Cotton aus Peschauer. — Am 26. November ließ Sir Colin 3500 Mann unter Sir J. Outram in Alumbagh stehen und setzte seinen Marsch nach Cawnpore fort. Derselbe ward unerwarteterweise durch einen Unfall beschleunigt, der noch jetzt nur theilweise erklärt ist. Am 26. hörte nämlich General Windham, der in Cawnpore kommandirte, daß die Gwalior-Meuterer vorrückten. Es war ihre erste, etwa 3000 Mann starke Division; sie kam nach dem Pandu auf 8 englische Meilen von Cawnpore. General Windham griff sie am 26. an und zerstreute sie nach einem Gefecht von anderthalb Stunden. An Verfolgung war beim Mangel an Kavallerie nicht zu denken, doch wurden 3 von ihren 4 Kanonen erbeutet, und wir hatten nur 57 Mann verloren. Aber die Gwalior-Leute, gar nicht entmuthigt, griffen am folgenden Morgen unser Lager an, schleppten alle Zelte weg, und „die britischen Truppen zogen sich hinter ihre Verschanzungen zurück.""" Hier fanden sie sich offenbar belagert, denn am folgenden Tage „„„attakirte der Feind die Verschanzungen vom Kanal und von Subada's Teich aus. Ein Ausfall, der gegen die Angreifenden vom Kanal aus gemacht wurde, hatte den besten Erfolg; die Schützen schlugen die Rebellen zurück und nahmen ihnen zwei ihrer Achtzehnpfünder weg. Das Feuer der Rebellen von Subadar's Teich aus wurde ebenfalls gänzlich zum Schweigen gebracht, aber unsere äußerste Recht und das königl. 64. Regiment haben sehr stark gelitten."" — Nach Privatberichten war die Affaire eine Ueberrumpelung, und bei dem Rückzug in die Verschanzungen ist es heiß hergegangen. Das 64. und 88. Regiment wurden schrecklich zugerichtet; ersteres verlor 4 Offiziere, und außerdem wurden 2 gefangen. Einer der Letztern, erzählt man mir, wurde aufgehängt und der andere „mit Schuhen" langsam todt geprügelt. Brigadier Wilson ist unter den Gebliebenen. Sir Colin Campbell, der glücklicherweise das Schießen gehört hatte, eilte am 29. so rasch vorwärts, daß er in 31 Stunden 43 englische Meilen zurücklegte. Alle seine Schutzbefohlenen auf der Audh-Seite lassend, setzte er über den Strom, und nach kurzem, aber entscheidendem Kampf fegte er den Feind aus seiner Position vor den Verschanzungen weg und erbeutete 16 Kanonen. Mit dem richtigen Blick, den er überall bewiesen, unterließ er jede Verfolgung, und begnügte sich, den Feind mit seinem schweren Geschütz in Schach zu halten, während er alle seine Kranken, Verwundeten, Weiber und Kinder über den Fluß nach Cawnpore brachte. Von da aus gab er ihnen eine gute Bedeckung nach Allahabad mit, und am 7. Dezember waren sie dort glücklich angelangt. Diese Anstalten nahmen einige Tage weg, aber am 6. Dezember war Sir Colin schon wieder kampfbereit. Um 11 Uhr begann das Schlagen. Augenscheinlich wurde der Feind erst aus dem indischen Stadttheil hinausbombardirt und dann mit der Büchse angegriffen. Furchtbar war der Verlust der Meuterer, und ihre ganze Armee, 14,000 Mann stark, floh in größter Verwirrung. Sie wurde 14 englische Meilen weit auf der Straße nach Calpi verfolgt und verlor all ihre Kanonen bis auf 8, alle Karren, Ochsen, Munition u. s. w. Nur ein Offizier, Lieutenant Salmond, blieb, und unser Verlust an Gemeinen war auch gering. Im Ganzen wurden 16 Stück Geschütze und 26 Wagen verschiedener Art erbeutet. Dieser Sieg ist der entscheidendste im ganzen bis jetzt geführten Kriege. Er säubert die Heerstraße bis nach Cawnpore und läßt Sir Colin Zeit und Mittel, seine Kräfte zu reorganisiren. Die Zahl der entkommenen Gwalior-Meuterer muß wohl 10,000 betragen, aber ohne Kanonen ist ihre Macht dahin und ihr Unternehmungsgeist gelöst. Inzwischen ist Dschung Bahadur mit 9000 Kerntruppen von seinem Gebirge herabgestiegen, hat Segowli passirt und rückt spornstreichs nach Goruckpore, wahrscheinlich um nach Säuberung dieses Bezirks nach dem Süden zu gehen und die Rebellen in Azimghur anzugreifen. Oberst Longden, der dort eben mit Noth sein Terrain behauptete, hat vor einer Rebellenmacht von angeblich 20,000 Mann zurückweichen müssen, und europäisches Militär haben wir nicht übrig. Man scheint sich über diesen Punkt in England Täuschungen zu machen. Wir haben allerdings eine prächtige Armee auf dem Papier — 36 Regimenter Infanterie, 4 Regimenter Kavallerie und die meisten königlichen Artillerie-Regimenter. Und doch enthält diese Gesammtliste nicht mehr als 25,000 Mann. So sind 3 Peschauer-Regimenter durch Krankheit auf 900 Dienstfähige eingeschmolzen. Das 24. im Umritsur zählt nicht 550 Mann. Sieben Regimenter, welche die Belagerung Delhis durchgemacht, zählen im Durchschnitt 300 Mann jedes. Ungefähr 5000 Mann Verstärkung werden erwartet, also werden wir im besten Fall 28,000 Mann in ganz Bengalen haben. Diese Armee soll erstens Audh erobern, welches von 60,000 Soldaten vertheidigt ist, denen etwa 200,000 Budmashes oder Bravos zur Seite stehen; zweitens den Nordwesten zurückerobern; drittens ein Land, so groß wie Oesterreich, und nebenbei Kalkutta garnisoniren; viertens Bengalen schützen, ein Land, das um 10,000 englische Quadratmeilen größer als Großbritannien ist; und fünftens 20,000 entwaffnete, aber unbestrafte Sipoys beobachten. Und dabei verliert diese Armee durchschnittlich 150 Mann im Gefecht oder ungefähr 300 die Woche, abgesehen von den durch Krankheit und Trunk verursachten Verlusten, die in Kalkutta wenigstens eine furchtbare Höhe erreichen." — Auffallender Weise erwähnt diese Korrespondenz aus Kalkutta noch nichts von dem Sieg, den General Grant Hope, laut telegraphischer Meldung, über die flüchtigen Gwalior-Meuterer bei Sera Ghaut erfochten hat. Sie schildert dafür die anscheinend unbedeutenden Meutereien in Tschittagong und Dakka, ohne jedoch darüber mehr Licht zu verbreiten, als der Telegraph gethan hat. Dagegen wird die Gelegenheit zu einem Angriff auf Lord Canning nicht versäumt: „Der Vice-Gouverneur von Bengalen — fährt der Korrespondent fort — beschwor Lord Canning schon vor einem Monate, einige Europäer, und wäre es nur

---

Augen und Ohren waren dem Orte zugewendet, woher die verlockenden Worte kamen. Als aber der Pope nach vollendeter Predigt durch die Menge schritt, die sich hinzudrängte, um den Saum seines Talars zu küssen, trat auch ich vor und eröffnete ihm in kurzen, gemessenen Ausdrücken, daß ich den Auftrag habe, ihn zu verhaften.

Man hätte nach der unmittelbar vorausgegangenen Aufregung vermuthen sollen, die Verhaftung würde Hindernissen begegnen. Nichts weniger als das; die Menge wich mit ernstem Schweigen zurück, und obwohl sie alle bewaffnet waren, geschah nicht der geringste Versuch, den gefangenen Priester zu befreien.

Im Gegentheile zerstreuten sich die andächtigen Zuhörer nach allen Richtungen, als wäre nichts vorgefallen. Unter ihnen erschaute ich auch meinen Jurje, der seine blanke lange Vogelflinte schulterte und leichtfüßig wie ein Reh nach Lastua vorauseilte. Mir kam es vor, als wenn der Ausdruck seiner Züge etwas Scheues habe, ja als wenn er meinen Anblick meide. Aber ich hatte nicht Zeit darüber nachzudenken, denn meine Aufgabe war, den Popen nach Lastua zu eskortiren und mit dem Hauptmann das Protokoll des Thatbestandes zu redigiren.

Der Mann gab sehr gelassen Antwort auf alle Fragen und schien über den ganzen Vorgang kaum erstaunt, gerade, als ob er darauf gefaßt gewesen sei. Er zeigte auch keine Neugier über seine nächste Zukunft. Als der Hauptmann ihm anzeigte, er müsse ihn nach Cattaro bringen lassen, und von da würde er an sein geistliches Gericht nach Zara abgeführt, faltete er ruhig und resignirt die Hände. Es wurde alles angeordnet, um ihn noch denselben Nachmittag unter Eskorte nach Cattaro zu bringen.

Dieses provisorische Verhör hatte ziemlich lange gedauert und wir waren eben bereit, nach dessen Vollendung uns zu Tische zu begeben, als ein ganz naher Flintenschuß knallte und uns ans Fenster trieb, wo sich uns ein erschütterndes Schauspiel darbot.

Unter der Thürschwelle seines ärmlichen Hauses lag ein Greis in seinem Blute und hauchte eben die Seele aus. Die Kugel des Feindes hatte den Weg zum Herzen wohl gefunden. Uns gegenüber auf sein langes Gewehr gelehnt, stand dieser Feind, ernst und kalt um sich blickend. Ein Gefühl des Staunens und Abscheues zugleich ergriff mich, als ich in ihm meinen treuen Jujre erblickte.

Unglücklicher, was hast Du gethan? schrie ich dem Mörder zu. Nichts als meine Pflicht, Herr! sagte der Jüngling mit dem Tone der innigsten Ueberzeugung.

Meine schmerzliche Aufgabe war es nun, den Verbrecher gefesselt nach jener Stube zu bringen, die der Hauptmann und ich so eben verlassen hatten. Da sehen Sie, sagte jener bei meinem Eintreten, die erste blutige Folge jener unglücklichen Predigt. Sie war die erste Rede nicht; seit drei Festtagen entweiht der fanatische Mann das Haus Gottes durch eine Aufforderung zum Mord. Es war die höchste Zeit, diesen Dingen ein Ende zu machen.

Das Verhör begann. Es ergab sich aus den Aussagen, die der junge Dimitrievich mit ruhiger Fassung abgab, daß am heutigen Morgen, ehe Jurje zur Kirche ging, seine Mutter eine durch althergebrachte Sitte geheiligte Ceremonie, wenn ich sie so nennen darf, mit ihm vornahm. Sie führte ihn zu einer alten Truhe, in der seit Jahren ein mit Blut beflecktes Hemd lag und zeigte ihm dasselbe. Jurje war waffenfähig geworden und der stumme Akt fand bei ihm sein vollstes Verständniß. Er kniete nieder, empfing den Segen seiner Mutter und ging von dannen, um seine blutige Aufgabe zu erfüllen.

Am andern Morgen führte eine kleine Eskorte den moralischen Urheber des Mordes und das unglückliche Werkzeug unter Einem nach der Kreisstadt ab. Ich erfuhr später, daß der Pope von seinem Bischof in Zara des Amtes entsetzt worden sei.

Jurje wurde vor das Kollegialgericht erster Instanz zu Cattaro gestellt. Es folgte eine eingehende Untersuchung, deren Veröffentlichung einen werthvollen Beitrag zur dalmatinischen Kulturgeschichte liefern würde. Das Gericht anerkannte die zwingende Gewalt eines fast unausrottbaren Volksgebrauchs und verurtheilte Jurje nur auf 2 Jahre Festungsarbeit.

Im Winter darauf kam ich auf Dienstwegen nach Cattaro. Auf der Bastion fand ich meinen Jurje in Sträflingskleidung mit dem Besen in der Hand. Sein Ansehen hatte nicht das Gedrückte eines gewöhnlichen Verbrechers; er blickte trotz seiner gemeinen Beschäftigung nicht ohne natürliche Würde um sich. Es schien ihm wohlzuthun, als ich mich ihm näherte und ihn fragte, wie er sein Loos ertrage. Ach, Herr Lieutenant! gab er zur Antwort, noch habe ich 15 Monate vor mir, aber ich leide gerne, denn es geschieht für meinen verewigten Vater. Maruzza würde mich nie gemocht haben, und der Segen meiner Mutter hätte mir gefehlt, wenn ich den Tod meines Vaters nicht gerächt haben würde. Wenn Sie den Kaiser sehen (so setzte er naiv hinzu), so danken Sie ihm in meinem Namen für die gnädige Strafe, denn ich weiß es: ich hätte den Tod verdient!

So weit gehen die Vorurtheile dieser interessanten Kinder der Natur. Nicht immer aber entwickelt sich das Drama auf so blutige Weise. Ich erinnere mich, daß die durch das Lynchgesetz der Vendetta hervorgerufenen Verwickelungen oft einen Anstrich von Komik hatten.

Hiervon ein Beispiel aus der Zeit meines Aufenthaltes in Dalmatien.

Unweit S. Steffano waren ein Paar Familien schon durch einige Generationen mit einander in Fehde verwickelt. Es waren wohlhabende Leute und das ganze Jahr redlich bemüht, ihre Grundstücke zu bestellen. Die angeborene Habsucht unterstützte sie mächtig in ihrem Fleiße.

Erst wenn die Ernte eingeheimst war, erinnerten sich diese modernen Capuletti's und Montecchi's ihres alten Haders.

Es war ein einfaches Mittel, welches unser Major von Malkowsky ersann, um blutige Katastrophen zu verhindern. Sobald die Ernte zu Ende war, wurde aus derjenigen Familie, die an der Reihe war, Blutrache zu üben, das betreffende Individuum eingezogen und so lange festgehalten, bis die Saat bestellt wurde. Man konnte dann sicher sein, daß der kritische Moment vorüber sei. (Oesterr. Z.)

---

§ **Breslau,** im Januar. [Sonntags-Vorlesungen VIII.] Der achte Vortrag, von Herrn Dr. Paur gehalten, streift auf das literarhistorische Gebiet hinüber, indem er uns das eigenartige Lebensbild August von Platens und eine Skizzirung seiner ruhmvollsten poetischen Erzeugnisse vorführte. Ursprünglich für die militärische Laufbahn bestimmt, folgte er 1815 als Offizier dem Aufrufe zum deutschen Befreiungskampfe, nahm aber nach geschlossenem Frieden den Abschied, um auf den Universitäten zu Würzburg und Erlangen seine wissenschaftliche und ästhetische Ausbildung zu gewinnen, und saß als gelehriger Schüler zu den Füßen Schellings, für dessen Philosophie er stets eine treue Anhänglichkeit bewahrte. Nach einer lichtvollen Darstellung seiner Beziehungen zu Klopstock, Göthe, Schiller, Hammer, Rückert, den wahren Romantikern und den orientalischen Dichtern, wie seiner Opposition gegen die Unnatur der Schicksalstragödien und der ihnen verwandten vaterländischen Richtungen und Verirrungen, wurden Platens hervorragendste Werke, namentlich seine Gaselen, Sonette, Idyllen, Oden, Festgedichte und Dramen,

eine Kompagnie, nach Tschittagong zu senden, um das 34. Regiment zu entwaffnen. Acht oder zehn Dampfer lagen im Fluß, und die Fahrt ist in drei Tagen gemacht, aber Lord Canning wollte nichts davon hören. Eben so blind weigerte er sich, 400 Schützen nach Dakka und einige Europäer nach Dschulpigori zu schicken. Die Anstalten zur Truppenbeförderung nach dem Nordwesten fangen an besser zu werden, und täglich gehen jetzt 300 Mann ab. Die Pensions-Ordre ist die einzige entschiedene Maßregel, welche die Regierung in diesem Feldzug ergriffen hat. Alle meuterischen Regimenter sind von der Pensionsliste gestrichen, die entwaffneten Regimenter aber nicht. Der auf die lucknower Depeschen bezügliche Tagesbefehl des General-Gouverneurs ist in trefflichem Tone gehalten, aber die höchsten Belohnungen werden den Eingebornen zuerkannt. Die Fiktion einer bengalischen Armee wird noch immer aufrecht erhalten. Die hiesige Politik ist lauter „Versöhnung", daher der Befehl zur Milde, die Entwaffnungstheorie und die Befreiung Delhis von aller Strafe. General Wilson erklärte alles Eigenthum in der Stadt für gute Prise und erlaubte den Einwohnern, dasselbe mit einem Lösegeld von 1 Million Pfd. zurückzukaufen. Die Regierung dagegen hat Wilsons Dekret annullirt, erklärt, daß Delhi keine Prise ist und den Truppen blos 6 Monate Batta (Zulage) bewilligt, oder ungefähr 50 Pfd. jedem Subalternoffizier und 4 Pfd. jedem Soldaten. Das wird sehr große Unzufriedenheit erregen. — Nachschrift. So eben höre ich, daß die geräumte Residentur zu Lucknow in dem Augenblick, als die volle Fluth der Rebellen hineinströmte, in die Luft flog und Hunderte von Schurken unter ihren Trümmern begrub. Zwei europäische Soldaten, die, wie man fürchtet, dabei ihr Leben opferten, haben die That gethan." (Times.)

Amerika.

Newyork, 30. Dezember. [Das Ende von Walkers Expedition.] Das Hauptinteresse konzentrirt sich heute um das Ende von Walkers Freibeuterexpedition, seine Gefangennehmung und Freilassung in Washington. Der amerikanischen Regierung hätte kaum etwas Unangenehmeres widerfahren können, als der Dienst, den ihr Kommodore Paulding zu erweisen glaubte. Alle Unbefangenen werden ihr den Vorwurf machen, eine Komödie aufgeführt zu haben, indem sie Walker offiziell verfolgen ließ, und ihn freigab, so wie sie ihn in ihrer Gewalt hatte. Gleichzeitig wird Herr Buchanan von seinen Freunden im Süden arg angegriffen werden, daß ihr Ideal, der Freibeuter Walker, in Folge zweideutiger Instruktionen in seiner Heldenlaufbahn unterbrochen wurde. Nach den über diese merkwürdigen Vorfälle vorhandenen Mittheilungen hatte Oberst Frank Anderson auf Befehl Walkers am 4. Dezember mit 50 Mann das Fort Castillo und 4 Dampfer in Besitz genommen, ohne daß er auf erheblichen Widerstand gestoßen wäre. Drei dieser Dampfer waren durch Walker an Garrison und Morgan übergeben worden; der vierte dagegen (der einzige, der den St. Juanfluß hinabfuhr) wurde von Kommodore Paulding angehalten und dem amerikanischen Konsul in Greytown abgeliefert. Schon vor dem Eintreffen des Kommodore Paulding hatte übrigens der amerikanische Kapitän Chatard dem „General" Walker offiziell mitgetheilt, „daß er ihn mit Bomben und Kugeln ans dem Wasser sprengen werde, woferne weiter amerikanisches Eigenthum oder ein amerikanischer Offizier belästigt werden sollte". Kommodore Paulding war am 6. Dezember mit dem amerikanischen Kriegsschiffe „Wabash" angekommen, gleichzeitig mit ihm der amerikanische Dampfer „Fulton" und das britische Kriegsschiff „Brunswick". Die amerikanische Fregatte „Saratoga" richtete ihre Geschütze auf Walkers Lager am Ufer und von den amerikanischen Kriegsschiffen wurden 400 Mann ans Land beordert; sie rückten gegen Walkers Lager unter dem Kommando des Lieutenant Engle vor. Dieser hatte mit Walker eine Besprechung und überreichte ihm eine Depesche des Flaggenoffiziers Paulding. Kaum hatte sie Walker gelesen, so sagte er: „Ich ergebe mich und stelle mich unter Ihre Befehle". — „In diesem Falle lassen Sie Ihre Flagge einziehen", erwiederte Lieutenant Engle. — Walker gehorchte. Um 4 Uhr Nachmittags begab er sich, einer Ordre des Flaggenoffiziers gehorchend, an Bord des „Fulton" (desselben Dampfers, der einen Theil der Freibeuter nach Nicaragua gebracht hatte); ihm folgten 140 von seiner Truppe später am Abend. Viele darunter sollen froh gewesen sein, daß die Expedition ihr Ende erreicht hatte; dagegen waren Walkers Offiziere über diese unerwartete Entwickelung offenbar sehr niedergeschlagen. — Das britische Kriegsschiff Brunswick hatte an allen diesen Vorgängen keinen Antheil genommen. „Kapitain Ommaney" — so berichtet der Kommodore Paulding an den Marinesekretair nach Washington — „erbot seine Mitwirkung, um die Leute von Punta Arenas zu entfernen. Da es jedoch meine Landsleute waren, hielt ich es für angemessen, die Betheiligung einer fremden Flagge abzulehnen." — Walker soll später zu den amerikanischen Offizieren gesagt haben: „Wäret Ihr mit den Rothröcken (Engländern) ans Land gekommen, dann hätte ich mich bis auf den letzten Mann gewehrt." Vor der Gefangennehmung Walkers hatte zwischen ihm und Kommodore Paulding eine nicht sehr wohlwollende Korrespondenz stattgefunden. Ersterer hatte sich beklagt, daß er, „der Präsident von Nicaragua und Oberkommandant des nicaraguanischen Heeres", vom amerik. Kapitain Chatard eine unwürdige Begegnung erfahren habe, worauf der Commodore ihm derb bedeutet, daß er frech die Thatsachen entstelle. Er schreibt ihm unter Anderem: „Indem Sie Punta Arenas occupirten und sich den Kommandeur en chef der nicaraguanischen Armee tituliren, können weder Sie noch Ihre Genossen, die gesetzwidrige Abenteurer sind, mit Ihren Albernheiten irgend Jemanden täuschen." ... „Sie und Ihre Leute verletzen durch die Stellung, die Sie hier eingenommen haben, die Gesetze Amerikas und schänden seine Ehre, indem sie ein Volk bekriegen, mit dem wir im Frieden sind. Im Namen der Menschlichkeit, der politischen und bürgerlichen Gerechtigkeit, im Namen der Ehre sowohl wie der Integrität der Vereinigten Staaten befehle ich Ihnen und Ihren Genossen, die Waffen unverzüglich zu strecken und sich auf jene Schiffe zu begeben, die ich Ihnen anweisen werde." Dieser energischen Aufforderung hatte Walker, wie oben berichtet, Folge geleistet. 98 von seinen Leuten wurden am 12. mit der „Saratoga" nach Norfolk abgeschickt; er selbst und sein Sekretair, Mr. Tabor, begaben sich an Bord des „Wabash". Nachdem er sich schriftlich verpflichtet hatte, mit dem ersten heimkehrenden Dampfer nach den Vereinigten Staaten zu gehen, um sich daselbst dem Marschall der Verein. Staaten zur Verfügung zu stellen, wurde ihm gestattet, wieder ans Land zu gehen, und wirklich schiffte er sich später auf dem aus Kalifornien kommenden „Northern Light" nach Newyork ein, wo er am 27. Dez. ankam. Dort stellte er sich dem Marschall des Staates zur Verfügung, der nicht wußte, was er mit dem sonderbaren Gefangenen anfangen sollte, und ihm den Rath gab, sich lieber gleich in Washington zu stellen. Das geschah auch, und wie eine Depesche aus Washington in der „N.-York-Times" meldet, wurde er vor seinem Hotel von einer großen Menschenmasse mit Jubel empfangen, begab sich hierauf zu Caß und wurde nach einer kurzen Konferenz von diesem mit der Erklärung entlassen, daß die Exekutive ihn nicht als Gefangenen betrachte, und daß blos die Gerichte befähigt seien, einen Prozeß gegen ihn zu eröffnen. Mittlerweile waren diese Vorgänge in allen Ecken und Enden der Vereinigten Staaten bekannt geworden. Eine Depesche aus New-York vom 31. Abends nach Halifax befördert, sagt, daß Walkers Gefangennehmung allenthalben große Aufregung verursache, daß der Rekrutirung für ihn dadurch großer Vorschub geleistet worden sei, daß 800 Mann von Texas nach Nicaragua unterwegs seien und daß 1400 ihnen ehestens folgen werden, daß Walker von der Regierung verlange, sie möge ihn in einem Regierungsschiffe nach Nicaragua zurückführen, welches, im Isthmus angekommen, seine Flagge salutiren solle, daß die Aufregung in Neuorleans unbeschreiblich sei, endlich, daß Kommodore Paulding abberufen worden sei, um vor ein Kriegsgericht gestellt zu werden. Daß die Regierung den Kommodore zur Rechenschaft ziehen werde, wird auch von anderer Seite als das Wahrscheinlichste gemeldet. Man wird ihn beschuldigen, seine Funktionen überschritten zu haben, indem er Walker auf dem Boden eines fremden Staates verfolgte, was gesetzwidrig ist, während die amerikanischen Schiffe nur Befehl hatten, ihn am Landen nach Kräften zu hindern. Es läßt sich denken, daß man den Ausgang mit Spannung erwartet, und in Europa darf es bei der zweideutigen Politik der Unionsregierung Niemanden überraschen, wenn mit Nächstem wieder berichtet wird, daß Walker wieder auf dem Wege nach Nicaragua ist. (L. Z.)

Provinzial-Zeitung.

† **Breslau**, 16. Januar. [Kirchliches.] Morgen werden die Amtspredigten gehalten werden von den Herren: Senior Penzig, Diak. Dr. Gröger, Propst Schmeidler, Pastor Faber, Pastor Letzner, Ober-Prediger Reizenstein, Pred. Kutta, Pred. Dondorff, Pastor Stäubler, Pred. David, Pred. Etzler, Konsistor.-Rath Dr. Gaupp (zu Bethanien).

Nachmittags-Predigten: Subsenior Herbstein, Subsenior Weiß, Kand. Kühn (bei Bernhardin), Kand. Schiedewitz (in der Hofkirche), Pred. Hesse, Pastor Stäubler.

---

8 **Breslau**, 14. Januar. [Museum für schlesische Alterthümer. — Konstituirung des Vereins für Errichtung desselben.] Immer noch im Gefolge jener romantischen Bewegung aller Gemüther im Zeitalter der Freiheitskriege, welche in Literatur, Wissenschaft und Kunst so Großes hervorgerufen hat, erwachte auch das Streben, die noch übrigen Denkmäler unserer großen Vergangenheit, die theuren Zeugen vergangener Herrlichkeit, nicht blos zu studiren, sondern, daß man sich fort und fort an ihnen aufrichten könne, zu sammeln, zu ordnen, zu konserviren. So entstanden die Museen für vaterländische Alterthümer, seien diese Erzeugnisse der Malerei, oder einer anderen Kunst, oder eines Gewerbes. Auch Breslau sah durch Büsching's Eifer eine derartige Sammlung entstehen, und als sich mit dem Tode des Begründers das Interesse für diese im Gedächtniß der Menschen verlor, sammelte man an verschiedenen öffentlichen Anstalten, z. B. den Schulen. Was sich aus alter Zeit zerstreut oder in größeren Massen vorfand, wanderte so nur an sichere Orte, die aber, weil es ihrer zu viele gab, eben keine Sammelplätze waren, oder es blieb da, wo es sich vorfand, dem Gesetze der Schwere folgend, oder weil die unerbittlichen Inventare eine Entfremdung nur schwer zuließen. So finden wir auch in hiesiger Stadt und in der Provinz überall solche kleine Sammlungen, welche aber dem Wißbegierigen wenig helfen, eben weil sie weit auseinander liegen. Deshalb sind in neuester Zeit verschiedene Versuche gemacht worden, aus alle Dem ein Ganzes zu bilden, was dem Zwecke der Sammlung in höherem Grade entspräche; dankenswerthe Versuche, welche die Idee immer wieder belebt haben. — Da erging, von vier Namen unterzeichnet, eine Einladung zu einem neuen Angriff der Sache, ohne viel zu wählen, an etwa vierzig Männer, deren Interesse für die Sache notorisch war, und welche geeignet schienen, dasselbe in die verschiedensten Lebenskreise weiter zu tragen. Bereitwilligst versammelte man sich am 11. November v. J. in einem kleinen Zimmer des Königs von Ungarn. Es wurde da viel hin und her debattirt über die Ersprießlichkeit, die Nothwendigkeit und Selbständigkeit des Unternehmens, bis man, wie es schien, allgemein überzeugt war, daß die Sache, auf die besprochene Art und Weise angefaßt, wohl gedeihen könne. Schließlich ward eine Kommission (Graf Hoverden, Dr. Luchs, Kaufmann Julius Neugebauer, Baurath Studt und Oberlehrer Dr. Tagmann) ernannt, mit der Aufgabe, einen vorgelegten Aufruf zur Bildung eines Museums-Vereins zu redigiren und zu veröffentlichen, eine geeignete Lokalität für das Museum zu ermitteln und Statuten zu entwerfen. Die Kommission hat sich ihrer Verpflichtung in der Art nachzukommen bestrebt, daß sie endlich am 5. Dezember v. J. den Aufruf in den Zeitungen bekannt machte, die Statuten ausarbeitete und autographiren ließ, die Lokal-Frage mit Eifer verfolgte und an die Komite-Mitglieder (jene vierzig Namen vom 11. November) die Einladung erließ, die gewonnenen Vereins-Mitglieder in ein mitübersendetes Schema einzutragen. Das hochpreisliche Ober-Präsidium, sowie der hochlöbliche Magistrat und die Stadtverordneten hiesiger Stadt erhielten die gebührende Anzeige von dem beabsichtigten Unternehmen mit der Bitte um Zuwendung ihrer Gunst, und man hatte die Genugthuung, von allen Seiten die wohlwollendsten Gegenäußerungen zu empfangen. So schien Alles vorbereitet, um auf den 12. d. Mts. Abends 6 Uhr eine Generalversammlung, zu welcher Herr Geh. Rath Professor Göppert als Präses der väterländ. Gesellschaft das Lokal derselben gütigst gewährte, berufen zu können. — Schon vor der angesetzten Stunde fing man an sich zu versammeln, und die Zahl der Hereintretenden wuchs allmälig so, daß kein Platz mehr in dem nicht allzu kleinen westlichen Vorderzimmer des bez. Lokals übrig schien. Ganz erfreulich war es, wahrzunehmen, daß über die Hälfte der etwa aus 60 Köpfen bestehenden Versammlung aus neugewonnenen Mitgliedern bestand, und die Theilnahme an den Verhandlungen bald eine sehr rege und lebendige wurde. Nachdem Graf Hoverden als Präses der Kommission die Versammlung willkommen geheißen, erstattete er den Kommissions-Bericht, indem er die oben angeführten günstigen Schreiben der Behörden erwähnte, den Herren Zäschmar und Korn für die unentgeltliche vollständige Aufnahme des Aufrufs in ihre Zeitungen und dem Vorstande der vaterländischen Gesellschaft für die Gewährung des Versammlungs-Lokals im Namen des Vereins dankte und der übrigen Arbeiten der Kommission gedachte. Sodann schritt man zur Berathung des Statuten-Entwurfs, der ohne bedeutende Abänderungen angenommen wurde. Wir werden ein andermal auf diese zurückkommen. — Hierauf sprach sich Dr. Luchs als provisorischer Sekretär des Vereins über den Stand der Angelegenheiten aus. Zwar mußte er die Frage wegen eines geeigneten Lokals zur Aufnahme des Museums als eine schwebende, und insofern als zur Besprechung ungeeignet, bezeichnen, und forderte die Versammlung auf, inzwischen mehrere Vorschläge an den zu wählenden Vorstand zu machen, der die Sache eben als verantwortliche Vertretung des Vereins entschiedener angreifen könne; allein zur zweiten Frage, der nach der Anzahl der Mitglieder und der von diesen gezeichneten Beiträge übergehend, hatte er die Freude, in Gegenwart der Anwesenden die Zahl von 149 bereits gemeldeten Mitgliedern des Vereins sogleich zu konstatiren, welche nach Einsicht der eingezeichneten Beiträge auf eine jährliche Beitragssumme von über 200 Thalern schließen lassen. Die Komite-Mitglieder hatten sich in der Art bemüht, daß, um nur Einiges anzuführen, Propst Schmeidler, Kaufmann Renner, Baurath Studt je drei

(Fortsetzung in der Beilage.)

---

in aristophanischer Manier in der Reihenfolge, wie sie nacheinander entstanden von dem Redner auszugsweise erwähnt und kritisch gewürdigt. Das Gesammturtheil lautete, von einzelnen Sonderbarkeiten des Dichters abgesehen, entschieden günstig.

Paris. In der „komischen Oper" hat eine Novität: „La Demoiselle d'honneur", Musik von Semet, dem Paukenschläger im dortigen Orchester, sehr wohl gefallen. — Im Theater der „Bouffes Parisiens" hat eine Operette von Rossini „Bruschino" (1813 in seinem 21. Jahre geschrieben) sehr gefallen. Es ist eine „Farza tutta per ridere", eine höchst originelle, reizende Arbeit des jugendlichen Maestro, als er noch nicht im Vollbesitz seiner Kraft war. — Der Bau eines neuen Operngebäudes ist beschlossen und soll gegenüber der Rue de la Paix ausgeführt werden. — Man hat zum Maßstabe für die enormen Geldgeschäfte, welche die Ristori macht, berechnet, daß die „Medea" allein ihr, alle Aufführungen auf den großen Bühnen Europas zusammengenommen, 400,000 Frs. eingetragen hat.

X **Wien**, 16. Jan. [Kalender. — Theater.] Für das Jahr 1858 sind in Oesterreich 28 Kalender erschienen. Davon kommen 70 auf das lombardisch-venetianische Königreich und das Küstenland, 60 auf Nieder-Oesterreich incl. Wien, 34 auf Böhmen, 30 auf Ungarn, 18 auf Salzburg und Ober-Oesterreich, 16 auf Steiermark, 11 auf Tyrol, 11 auf Galizien, 11 auf Mähren und Schlesien, 8 auf Siebenbürgen, 7 auf Kärnthen und Krain, 5 auf die serbische Woywodschaft und das Banat, 5 endlich auf Kroatien, Slavonien und Dalmatien. Auch nach den Kalendern, nicht blos nach dem Gebrauche der Seife kann man auf die Kultur der einzelnen Nationalitäten schließen.

Mit Herrn Roger von der pariser Oper ist bereits wegen seines Gastspieles am Operntheater abgeschlossen worden. Dasselbe wird Anfang März stattfinden und zwar an sechs Abenden. — Herr Haw aus Breslau hat im Burgtheater Probe gespielt. Daselbst wird demnächst Kotzebues „Schmuckkästchen" neu in Scene gesetzt aufgeführt werden. — Der hiesige Künstlerverein „Hesperus" hat für den ehemaligen hannoverschen Hoftheater-Direktor Freiherrn von Perglaß eine Wohlthätigkeits-Vorstellung arrangirt, da dieser Herr sich in größter Noth befindet. Mitgewirkt haben die Herren Ander, Baumeister, Egghard, Gabillon und Hellmsberger.

---

* [Die auf das Jahr 1858 fallenden ein- und mehrhundertjährigen Gedächtnißtage.] Das Jahr 1858 ist wiederum reich an ein- und mehrhundertjährigen Gedächtnißtagen und zwar fallen darauf die Schlachten bei Krefeld, 23. Juni, Zorndorf, 25. Aug., und Hochkirch, 14. Oktober 1757, der Tod Cromwells, 3. September, der Friede zu Roeskild zwischen Schweden und Dänemark, 26. Februar 1658; der Tod Kaiser Karl V., 21. Sept. und der Königin Maria von England, 17. November, der Sieg Egmonts bei Gravelines, 13. Juli, und die Erstürmung von Calais durch den Herzog von Guise, 6. bis 8. Januar 1558; die Königswahl des Mathias Corvinus, 28. Januar 1458; die Eroberung von Bagdad durch die Mongolen, 10. Februar 1258; die Ernennung Wladislaus I. zum Könige von Böhmen, 11. Januar, die Uebergabe von Mailand, 3. Septbr., und der Tod des Königs Sancho III. von Kastilien, 31. August 1158, wie endlich noch 43 v. Chr. G., also vor 1900 Jahren, die Niederlage des M. Antonius bei Mutina am 14. April und der Tod des M. F. Cicero am 7. Dezember.

[Ein merkwürdiger Vorfall], angeblich verbürgt, ereignete sich vor Kurzem in dem böhmischen Marktflecken Gieshübel. Eine Frau hört des Nachts ihr Kind, ein Mädchen von 6 Jahren, ächzen und wimmern; sie steht auf, um zu sehen, was ihm fehle und bemerkt zu nicht geringem Schrecken, daß — eine Maus in dem Munde des Kindes steckt. In der Angst ergreift die Frau das Schwänzchen der Maus und versucht sie aus dem Munde zu ziehen, allein es reißt ab und die Maus schlüpft in den Magen des Kindes. Glücklicherweise ist bald ärztliche Hilfe zur Hand; man giebt dem Mädchen einen aus fettigen Substanzen bereiteten Brei zu genießen und reicht ihm ein Abführmittel, in Folge dessen die Maus nach Verlauf von 36 Stunden durch den Darmkanal abgeht. Besondere Veränderungen oder üble Zufälle sind in dem Befinden des Kindes, während sich die Maus im Darmkanal aufhielt, nicht eingetreten, und ist dasselbe vollkommen gesund. (Oesterr. Bl.)

[Die berühmten Dreizehn bei Tische.] Unter den hunderten von mehr oder weniger apokryphen Anekdoten, die man aus dem Leben der Rachel erzählt, entnehmen wir folgende des „Monde illustré". — Als Rachel im Frühjahr 1857 aus Egypten zurückkam, bezog sie eine Villa in der Nähe von Montpellier. Ponsard und Arsène Houssaye, welcher die Provinz-Museen inspizirte, besuchten sie. Erinnern Sie sich — sagte Rachel zu ihrem ehemaligen Direktor — erinnern Sie sich des Diners bei Victor Hugo, nach der Reprise des „Angelo"? — Erinnern Sie sich, daß wir zu 13 waren? — Hugo und seine Frau, ich und Rebecca, Girardin und seine Frau, Gérard de Nerval, Pradier, Alfred de Musset, Perré vom „Siècle" und Graf Orsay. — Wohlan, zählen Sie, wo heute diese 13 Gäste sind. Victor Hugo und seine Frau sind zu Jersey, Ihre Frau ist todt; Frau v. Girardin ist todt; meine arme Rebecca ist todt; Gérard de Nerval, Pradier, Musset, Perrée und Graf Orsay sind todt. Ich ..... nichts von mir! — Nur Girardin und Sie sind noch übrig. Leben Sie wohl, meine Freunde, lachen Sie ja nie über die 13 bei Tische.

[Die süße Ueberraschung — nur ein Strumpfband.] Die pariser Theaterjournale erzählen eine „extraordinäre" Zauberei des Prestigiateurs Hamilton. Derselbe wurde neulich in einer Gesellschaft von mehreren Damen gebeten, ihnen eine Probe seiner Kunst zu geben. Er versprach's unter der Bedingung, daß sie alle mit ihm tanzen sollten. Gesagt, gethan. Am Ende der Gesellschaft wurde er an sein Versprechen erinnert. „Ich habe es bereits erfüllt" — entgegnete er — „und Sie werden sich davon überzeugen, wenn Sie nach Hause kommen." — Die Neugierde ließ den Damen natürlich nicht lange Ruhe, sie fuhren von dannen, sie kamen an, sie fanden nichts, sie ärgerten sich, sie kleideten sich aus, und oh — die süße Ueberraschung, sie sahen sämmtlich, daß sie nur — ein Strumpfband hatten. (Zeit.)

[Ganz wie ein Wallfisch!] lautet in londoner Blättern die Ueberschrift einer Anzeige von einer an die entomologische Gesellschaft eingesandten neuen Spezies eines alten, durch Göthe's komische Dissertation verherrlichten Thiergeschlechts. Diese Spezies soll zwanzigmal größer sein, als alle bisher bekannten. Das Riesen-Exemplar wurde in einem Bett zu Gadshill entdeckt, also zufällig an einem der Orte, wo einst Hans Fallstaff viel zu verkehren pflegte! Pulex Imperator ist der Name, den die entomologische Gesellschaft dem kleinen Ungeheuer beigelegt hat.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 27 der Breslauer Zeitung.

Sonntag den 17. Januar 1858.

(Fortsetzung.)

Namen präsentirten, Redakteur Th. Oelsner und Kaufmann Klocke je vier, Archivar Dr. Wattenbach, Maler Wölffl, Dr. jur. Heimann und Graf Hoverden sechs, Kaufmann Jul. Neugebauer acht, Hauptmann Hübner zehn, von denen jedoch auf seine Veranlassung durch Rittmeister v. Marrwitz neun gewonnen waren, Bildhauer Dähmel elf, Dr. Tagmann 21 und Dr. Luchs 25, von denen vier durch Hrn. Reg.-Rath Freiherrn v. Minutoli in Liegnitz ihm eingesendet worden waren. — Das Resultat überstieg, wenn man die Kürze der Zeit, welche zwischen den beiden Versammlungen verstrichen war, erwog, alle Erwartungen, und erregte mit Recht die größte Freude. (Forts. folgt.)

λ **Breslau,** 16. Januar. [Zur Hochzeitsfeier Sr. kgl. Hoheit.] Wie wir hören, werden die Postillone, welche Ehrenpeitschen und Ehrenposthörner haben, vierzig an der Zahl, nach Berlin beordert, um bei dem festlichen Einzuge des hohen Paares zu fungiren. 20 derselben werden den Zug eröffnen; ihnen folgen hohe Postchargen, alsdann wiederum 20 solche Postillone. — In den hiesigen hohen und mittleren Kreisen werden schon jetzt bedeutende Vorkehrungen zur festlichen Begehung des 25. Januar getroffen; gerüchtsweise berichten wir, daß die städtischen Schulen an diesem Tage geschlossen werden sollen. Vielleicht findet in den Kirchen ein feierlicher Gottesdienst statt, welchem die Schüler beiwohnen sollen.

= **Breslau,** 16. Januar. [Verlegung der Prüfungen in den evangel. Seminaren.] Die Lehrerinnen-Prüfung im evangel. Schullehrer-Seminar zu Münsterberg wird künftig und schon pro 1858 Ostern abgehalten werden; dagegen ist die Kommissions-Nach- und Rektorats-Prüfung auf die zweite Hälfte des Oktobers verlegt.

In dem evangel. Schullehrer-Seminar zu Steinau wird die Kommissions-Nach- und Rektorats-Prüfung im Juni stattfinden und die Lehrerinnen-Prüfung wie bisher Ende September.

In dem evangel. Schullehrer-Seminar zu Bunzlau werden die Prüfungen wie bisher abgehalten werden, nämlich die der Lehrerinnen Ostern, die Kommissions-Nach- und Rektorats-Prüfung Ende Mai.

§ **Breslau,** 16. Januar. [Zur Tages-Chronik.] Die erste Liedertafel des akademischen Musikvereins, welche gestern Abend im Kutznerschen Saale stattfand, war über alle Erwartung zahlreich besucht, und das Konzert wohl geeignet, diejenigen, die weder Wind noch Wetter gescheut hatten, reichlich zu entschädigen.

Dem früher genannten Komite für Veranstaltung der am 29. d. M. beginnenden Konzerte zum Besten der allg. Landesstiftung sind jetzt noch die Herren Stadtrath Gerlach, Dr. jur. Bayer und Referendar Schröter beigetreten. Mit Ausführung der Musik ist die Kapelle des 19. Infanterie-Regiments betraut. Die Betheiligung des Pubikums dürfte in Anbetracht des wohlthätigen Zweckes eine lebhafte sein.

× **Breslau,** 15. Jan. Herr Lehrer Adam begann in dieser Woche einen neuen Unterrichtskursus für Stenographie nach Stolzes System mit 17 Theilnehmern, bestehend aus Studirenden, Handlungsbeflissenen, Aktuaren und Zöglingen hies. höherer Schulen.

λ **Breslau,** 16. Januar. [Feuer.] Donnerstag, den 14. d. M. brannten in der Mittagsstunde in Tschansch 3 Stellen darnieder. Man vermuthet vorsätzliche Brandstiftung.

Breslau, 15. Januar. [Sicherheitspolizei.] Gestohlen wurden: Oderstraße Nr. 8 ein rothwollenes Umschlagetuch und ein goldener Damen-Fingerring mit Kapsel; ein 12 bis 14 Fuß langes Stück Zinkrohr; Weidenstraße Nr. 16 ein grauwollenes Umschlagetuch mit schwarzer Kante; Ohlauerstraße Nr. 64 ein Shawl von bunter Wolle und 2 Frauenjacken, eine derselben von braunem Thibet, die andere von Kattun; Breitestraße Nr. 12 ein hölzernes Schaff ohne Henkel; Schweidnitzerstraße Nr. 18 1 Thlr. 20 Sgr. baares Geld, das in dem verschlossenen Schube eines Tisches verwahrt war; ein circa 18 Fuß langes Stück Abfallrohr von Zink durch gewaltsames Abreißen desselben von der am Hause Tauenzienstraße Nr. 58 angebrachten Dachrinne; Hummerei Nr. 4 ein braungemusterter kattunener Frauen-Ueberrock; Mühlgasse Nr. 9 4 Paar Stiefeln, 1 Deckbett mit weiß- und blaugestreiften Inletten, so wie 1 Unterbett und 1 Kopfkissen, letztere beiden Stücke mit grau- und rothgestreiften Inletten. Die Diebe, welche mittelst einer Leiter, die sie unzweifelhaft ebenfalls irgendwo gestohlen, auf den Boden qu. Hauses gelangt sind, haben solche hier zurückgelassen; Klosterstraße Nr. 5 ein Herrenrock von braunem Tuch mit schwarzseidenem Futter.

Gefunden wurde ein Portemonnaie mit Geld.

Am 8. d. Mts. hat sich ein schwarzer Dachshund zu einem Bewohner des Hauses Gartenstraße Nr. 20 gefunden. Der Eigenthümer desselben wolle sich baldigst im Polizei-Bureau melden. (Pol.-Bl.)

e. **Löwenberg,** Mitte Januar. Gemäß Beschlusses der diesseitigen Kreisstände vom 30. November v. J., welcher seitens der königlichen Regierung die Bestätigung erhalten hat, wird die sämmtliche Korrespondenz des Landrathamtes mit den Dominien, Polizeiverwaltungen, Gemeinden und Kreisinsassen, einschließlich der Dienstkorrespondenz der Gemeinden mit den nicht am Orte befindlichen Polizeibehörden vorläufig auf ein Jahr durch die Landbriefträger befördert werden. Dagegen werden an die königliche Postbehörde aus der Kreis-Kommunalkasse 60 Thlr. als jährliches Aversionalquantum gezahlt werden. Ob sich diese Einrichtung bewähren wird, mag dahin gestellt sein; immer aber bleibt zu bedauern, daß die bisherigen Kreisboten, welche meist zu anderem Nahrungserwerbe dienstuntauglich sind, dadurch eine kleine Jahreseinnahme, die als eine sichere immerhin für sie von Bedeutung war, verlieren müssen. — Da die königliche Regierung an den Stadtschulen die bestehenden Hilfslehrerposten beseitigt und an deren Stelle definitive Lehrerposten, von den Kommunalbehörden angemessen dotirt, das heißt nicht unter einem Jahresgehalte von 250 Thlr. errichtet wissen will, sind wegen der erforderlichen Veränderungen bei den hiesigen beiden Stadtschulen die nöthigen Verhandlungen der städtischen Schulendeputation zu gewärtigen.

Das zehnte Konzert der fürstlichen Hofkapelle am Donnerstage erfolgte auch noch unter Mitwirkung des Herrn Konzert-Sänger von der Osten, welcher nach der dasselbe einleitenden Symphonie D-dur von Haydn „das Herbstlied", komponirt von Sr. Hoheit dem Fürsten zu Hohenzollern-Hechingen, sang; ferner trug Herr Jakob ein Concertino für die Klarinette von David vor, und Fräulein de Villar sang die Arie aus „Figaro" von Mozart. Die zweite Abtheilung begann mit der Ouvertüre Nr. 1 zu der Oper „Leonore" von Beethoven, Herr von der Osten sang die Arie aus „Euryanthe" von C. M. von Weber, Herr Stern trug seine Fantasie für die Violine über Motive aus der Oper „Linda von Chamounix" vor, und im Verein mit Fräulein Maria de Villar sang Hr. von der Osten das Duett aus „Lucia di Lammermoor" von Donizetti. Die Ouvertüre zu „Ruy Blas" von Mendelssohn machte den Beschluß.

△ **Reichenbach,** 14. Januar. Der königl. Universitäts-Tanzlehrer, Herr Louis v. Kronhelm, beabsichtigt hier einen Unterrichts-Cyklus in der Tanzkunst zu eröffnen.

Am 11ten d. M. entstand zwischen Einwohnern von Girlachsdorf und Schobergrund bei Gelegenheit einer im erstern Orte stattgefundenen Hochzeitsfeier ein Streit, welcher beim Heimwege zu einer Schlägerei führte, bei der ein junger Mann aus Girlachsdorf sehr gefährliche Verletzungen davon trug. Die gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet.

In Olbersdorf hiesigen Kreises wurde ein unbekannter alter Mann, anscheinend dem Arbeiterstande angehörend, erhängt aufgefunden.

Gegen den Webermeister Paucke aus Bertholsdorf, welcher, wie wir seiner Zeit mittheilten, unter Anschuldigung des Mordes verhaftet worden, ist jetzt, wie wir hören, definitiv die Anklage erhoben worden.

X. **Ratibor,** 15. Jan., Abends 8½ Uhr. Soeben wurde ein Erdstoß verspürt. Die Schwingungen hielten ungefähr zwei Sekunden an, und gingen von „Südost" nach „Nordwest."

♔ **Gleiwitz,** 15. Januar. [Militärisches.] In Folge der neuen Kompagnie-Bezirks-Eintheilung im Bereich des 1. Bataill. (Gleiwitz) 22. Landwehr-Regiments hat die Verlegung der 4. Kompagnie dieses Bataillons von Pleß nach Nicolai am 31. Dezember v. J. stattgefunden.

ō **Gleiwitz,** 15. Januar, Abends 9 Uhr. Vor einer halben Stunde hatten wir hier ziemlich starke Erdstöße. Man fühlte die Erschütterung des Bodens ziemlich deutlich, auch klirrten lose stehende Gefäße, als Gläser 2c., laut aneinander.

Z—a **Kieferstädtel,** 14. Januar. Es liegt uns ein gedrucktes, tabellarisches Verzeichniß der Kranken vor, welche in dem Hospitale der barmherzigen Brüder zu Pilchowitz im Jahre 1857 ohne Unterschied der Religion unentgeltlich aufgenommen, ärztlich behandelt und verpflegt worden sind, mit Angabe der Krankheitsformen und des Kurerfolges. Wir entnehmen hieraus, daß im genannten Zeitraume 772 Kranke in der Anstalt selbst verpflegt und davon 695 als geheilt entlassen worden sind; hierzu tritt aber noch die sehr bedeutende Zahl Solcher, welche, ohne bleibenden Aufenthalt im Kloster zu nehmen, dieselbe dennoch behufs Zahnoperationen, chirurgischer Verbände und überhaupt ärztlicher Hilfe frequentirt haben, welche in der obigen Uebersicht auf 4200 angegeben ist, so daß die Totalsumme aller Kranken 4972 beträgt. Wahrlich es bedarf nur solcher Zahlen, um jene Samaritaner-Anstalt, das Asyl so vieler Elenden, Darbenden, Frierenden, Verkrüppelten, Verzweifelnden dem wärmsten Interesse des Menschenfreundes, zumal aller Oberschlesier, anzuempfehlen.

(Notizen aus der Provinz.) * Jauer. In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurden durch Herrn Bürgermeister Buchwald die neuen Mitglieder der Versammlung eingeführt und verpflichtet, und dann der neue Vorstand gewählt. Bei der Wahl des Vorsitzenden mußte dreimal abgestimmt werden, endlich ging Herr Zydka als Sieger aus der Wahlurne hervor. Zum Stellvertreter desselben wurde Herr Baron v. Stangen, als Protokollführer Hr. Garnfabrikant Müller und zu dessen Stellvertr. Hr. Heger gewählt. — Der Kreis-Kommissarius Herr Major von Both veröffentlicht den Jahresbericht. Nach demselben hatte die allgemeine Landesstiftung in diesem Bezirk eine Einnahme von 70 Thlr. 8 Sgr., von denen 47 Thlr. 5 Sgr. vertheilt wurden, so daß ein Bestand von 23 Thlr. 3 Sgr. blieb. Uebrigens wird der sonst sehr wohlhabende Kreis nicht im Wohlthun nachlassen, da noch in demselben 122 sehr nothleidende Veteranen leben. — Der hiesige Vincenz-Verein hatte am 10. Oktober v. J. das von den grauen Schwestern verwaltete Institut für ambulante Krankenpflege eröffnet, und sind durch dasselbe folgende erfreuliche Resultate erzielt worden. Es waren in Pflege 32 Kranke, wovon genesen 12, erleichtert entlassen 3, gestorben 6, in Pflege verblieben 11, zusammen 32 Personen. Darunter befanden sich 18 Katholiken und 14 Evangelische. An Essen wurden von der Anstalt verabreicht für Kranke: 110 Portionen Frühstück, 330 Portionen Mittagbrot und 115 Portionen Abendsuppen, zusammen 555 Portionen.

+ Münsterberg. Am 9. d. Mts. brannte vor dem Neisser-Thore eine Scheuer nieder. Da gerade ein sehr heftiger Sturm wehte, drohte der Stadt nicht geringe Gefahr, doch wurde durch zeitige und sehr thätige Löschhilfe das Feuer auf seinen Herd beschränkt — Am 8. d. Mts. wurden von dem Herrn Bürgermeister Thilo die neugewählten Stadtverordneten in das Kollegium eingeführt. In den Vorstand wurden die alten Mitglieder gewählt, nämlich: die Herren Posthalter Ebel (Vorsitzender), Buchbindermeister Blühm (Stellvertreter), Kaufmann Werner (Protokollführer) und Kaufmann Schubert (Stellvertreter). In hiesiger katholischer Gemeinde wurden getraut 46 Paare, geboren 220 Kinder (darunter 14 uneheliche), es starben 214 Personen. In der evangelischen Gemeinde wurden getraut 12 Paare, geboren 65 Kinder (darunter 7 uneheliche), es starben 45 Personen. — Am 17. d. M. (Sonntags) wird von der Theater-Ressource zu Reindörfel zum Besten der im Kreise befindlichen Veteranen „Das Fest der Handwerker" und noch zwei andere Piecen aufgeführt.

△ Hirschberg. Unsere städtischen Behörden haben mit Genehmigung der Regierung hierselbst eine öffentliche Leihanstalt ins Leben gerufen, welche am 1. Februar eröffnet werden soll und unter Garantie der Stadt-Kommune steht. Die Zinsen betragen 10 Prozent pro Anno und werden ohne jede weitere Gebühren, nicht unter 1 Monat, im Allgemeinen aber auf 12 resp. 6 Monate erhoben. — Am 21. Januar versammelt sich in den „Drei Bergen" der landwirthschaftliche Verein, dessen Vorstand neu gewählt werden soll, auch werden mehrere Berichte über Agrikultur-Versuche zum Vortrag kommen.

Correspondenz aus dem Großherzogthum Posen.

+ **Posen,** 12. Januar. [Schul-Angelegenheiten. — Die Wiedergenesung des Herrn Erzbischofs. — Gräfin Elisabeth von Mycielska †. — Die Klöster in der kulmer Diözese. — Verschiedenes.] Unter den Motiven, welche der Direktor der Realschule, Dr. Brennecke, in seiner Vorstellung an den Magistrat zur Begründung seines in meinem letzten Bericht über die Stadtverordneten-Sitzung erwähnten Antrages wegen Theilung der unteren und mittleren Klassen der Realschule in Papallelcötus angeführt hatte, war auch das insbesondere hervorgehoben, daß es bei der Ueberfüllung dieser Klassen den Lehrern ganz unmöglich sei, jedem einzelnen Schüler und namentlich dessen schriftlichen Arbeiten diejenige Aufmerksamkeit und Sorgfalt zu widmen, die zur Förderung seiner Fortschritte nothwendig sei, und daß darin hauptsächlich der Grnnd davon zu erklären sei, daß es nur den begabtesten Schülern gelinge, sich bis zur Sekunda und Prima emporzuarbeiten, und daß diese beiden Klassen, während die unteren und mittleren überfüllt seien, verhältnißmäßig nur wenig Schüler (die Prima nur 15) zählen. Unserer Ansicht nach ist der Grund dieser letzteren Erscheinung durch diese Auseinandersetzung keineswegs erschöpft; derselbe liegt vielmehr tiefer und ist hauptsächlich darin zu suchen, daß es den meisten Schülern bei dem hohen Schulgelde und den beschränkten Verhältnissen ihrer Eltern nicht möglich ist, so lange auf der Realschule zu verweilen, bis sie sämmtliche Klassen derselben durchgemacht haben. Die meisten Schüler müssen bis zu ihrer Einsegnuug ihre Schulbildung vollendet haben, um dann ihren Unterhalt selbstständig verdienen zu können; sie treten daher gleich von vornherein schon in der Absicht in die Realschule, um dieselbe höchstens bis zur Quarta zu besuchen. Daß daher für diese Schüler, die in der Regel zur Erlernung eines Handwerks oder als Schreiber in ein Bureau übergehen, die in den unteren Klassen der Realschule gewonnene Bildung eine höchst mangelhafte und für ihren künftigen Beruf bei weitem nicht ausreichende ist, wird Niemand in Abrede stellen, der die Einrichtung der Realschulen kennt, die so beschaffen ist, daß die unteren Klassen nur den oberen vorarbeiten und daher die in den ersteren gewonnene Bildung nie ein, wenn auch nur in einer niederen Sphäre abgeschlossenes Ganze sein kann. Darin liegt auch der Grund, weshalb die Klage, daß die Kinder in der Realschule so wenig lernen, immer allgemeiner wird. Das Wahre an dieser Klage ist nicht dies, daß die hiesige Realschule hinter ihrer Aufgabe zurückbleibt, oder daß die Lehrer derselben nicht ihre Schuldigkeit thun (dieser Vorwurf kann der hiesigen, unter der umsichtigen und energischen Leitung eines der ausgezeichnetsten Schulmänner stehenden Realschule gewiß am allerwenigsten gemacht werden!), sondern durch jene Klage kann nur dies mit Grund ausgesprochen sein, daß die in den unteren Klassen der Realschule gewonnene Bildung für das praktische Leben in den unteren und mittleren Sphären bei weitem nicht ausreichend ist. Für die unteren und mittleren Lebenskreise gewähren die sogenannten gehobenen oder Bürgerschulen, die ihre ganze Aufmerksamkeit ausschließlich den für das Leben nothwendigsten Lehrgegenständen zuwenden, und deren Besuch bei weitem nicht so kostspielig ist, als der Besuch der Realschule, unleugbar eine weit vollkommenere Bildung, eine Bildung, die in ihrer Art wenigstens ein abgeschlossenes Ganze ist, und daher ist der von mir bereits mitgetheilte Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung, den Antrag des Dr. Brennecke abzulehnen und die sofortige Einleitung zur Errichtung einer Bürgerschule zu treffen, von unseren Bürgern allgemein mit der größten Befriedigung aufgenommen worden. — Der hiesige Erzbischof, Herr v. Przyluski, der bekanntlich schon seit mehreren Jahren an einem Leberübel leidet, hat so eben wieder eine mehrwöchentliche, sehr gefahrvolle Krankheit überstanden und schreitet zur allgemeinen Freude seiner geistlichen Heerde mit jedem Tage seiner völligen Genesung entgegen. — Die kurz vor Weihnachten hier verstorbene Frau Gräfin Elisabeth v. Mycielska, geb. v. Mielzynska, war die Wittwe des in der Schlacht bei Grochow gefallenen Grafen Ludwig v. Mycielski, und hat sich durch ihre Frömmigkeit und Wohlthätigkeit die allgemeinste Achtung erworben, die sich auch bei ihrem Begräbniß durch ein sehr zahlreiches Leichengefolge aufs Unzweideutigste kund gab. Ihre Tochter starb im vorigen Jahr im hiesigen Kloster der barmherzigen Schwestern als Nonne dieses Klosters, und ihr Sohn, Michael, der früher am hiesigen Gericht als Referendarius arbeitete, ist als Noviz in das Jesuiten-Kloster in Bamberg eingetreten, wo er nächstens seiner definitiven Aufnahme in diesen Orden entgegensieht. Auch in der kulmer Diözese gewinnt das Klosterleben einen immer größeren Aufschwung. So besitzt diese Diözese gegenwärtig bereits zwei Klöster der barmherzigen Schwestern: in Kulm von der Regel des heil. Vincent a Paula mit 12 und in Danzig von der Regel des heil. Karl Borromäus mit 4 Schwestern, ferner drei Reformatenklöster von der Regel des heil. Franciscus; in Neustadt bei Danzig mit 21, in Lonk an der polnischen Grenze mit 11 und in Byslawek mit drei Brüdern. Der Zudrang von Novizen zu diesen Klöstern hat in der letzten Zeit auffallend zugenommen. In dem Kloster in Neustadt residirt auch der Provinzial über sämmtliche Reformatenklöster, — in den beiden Provinzen Posen und Preußen Pacificus Bydlowski. — Die Kreischaussee zwischen Schroda und Neustadt a. d. W. wird vom 15. d. M. ab dem öffentlichen Verkehr übergeben und von den zu Wlostowo und Lubrze errichteten interimistischen Hebestellen das tarifmäßige Chausseegeld für je eine Meile erhoben werden. — Die katholische Schullehrerstelle zu Kurnatowice, Kreis Birnbaum, wird zum 1. Februar erledigt. Der Schulvorstand hat das Präsentationsrecht. — Der Milzbrand unter dem Rindvieh zu Daniszyn und Antonin, adelnauer Kreises, ist erloschen und die Sperre dieser Ortschaften und ihrer Feldmarken aufgehoben worden.

△ **Ostrowo,** 11. Januar. Mit dem heutigen Tage beginnt die erste Schwurgerichts-Periode dieses Jahres unter Vorsitz des Appellationsgerichts-Raths Sieghard aus Posen, und als stellvertretender Staatsanwalt fungirt der Gerichts-Assessor Menzel, da unser Staatsanwalt Herzberg, Mitglied des Hauses der Abgeordneten, bereits nach Berlin abgegangen ist. — Unter den jüdischen Mädchen unserer Stadt hat sich vor nicht langer Zeit ein Verein gebildet, der fruchtreich in seinen Folgen zu werden verspricht. Es sind nämlich zwölf Mädchen zusammengetreten, in der Absicht, allwöchentlich an einem Abend durch Lektüre der deutschen Klassiker ihre Ausbildung zu vervollkommnen und an einem zweiten Abend durch gesellige Unterhaltung sich zu entschädigen für den Mangel an Theater, Kränzchen und derartigen Wintervergnügungen. Damit aber dem Vereine auch eine wohlthätige Basis unterliege, verpflichteten sich die Mädchen, wöchentlich 2 Pfennige in eine Büchse zu legen, ja zuweilen den Beitrag zu erhöhen, und mit diesem Gelde einer armen Braut am Hochzeits-Tage ein Geschenk zu machen. Wenn, wie voraussichtlich, die Zahl der Mitglieder sich vermehren und die Beiträge erhöht werden sollten, so beabsichtigt der Verein Statuten zu entwerfen und solche der Regierung zur Bestätigung vorzulegen. — Die vielfache Veränderung von milder Temperatur zur strengen Kälte, die plötzlich auf 13 Grad gestiegen war und nun zu nassem Wetter überging, hat sehr nachtheilig auf den Gesundheitszustand eingewirkt, und hört man allgemein von rheumatischen Zufällen und von der Grippe. — Diebstähle und sogar gewaltsame Einbrüche sind in den letzten drei Monaten mehrfach vorgekommen, doch ist es bis jetzt noch jedesmal geglückt, die Uebelthäter zu verscheuchen. Handel und Gewerbe gehen ihren ruhigen Gang, ohne von der allgemeinen Kalamität sehr gestört zu werden; doch ist nicht zu leugnen, daß die vielen vorgekommenen Fallissements, wenn sie auch nicht unmittelbar auf den Geschäftsverkehr influiren, denn doch mittelbar einen fühlbaren Nachhall ausgeübt haben. Die Wochenmärkte sind übrigens nach wie vor stark besucht und lebhaft. Die Getreidepreise waren heute pro Scheffel: Weizen 63, Roggen 38, Gerste 40, Hafer 31, Erbsen 70, Kartoffeln 10 Sgr., das Schock Stroh 150 und der Ctnr. Heu 32 Sgr.

≅ **Lissa,** 14. Januar. [Statistisches. — Landwirthschaftliche Industrie. — Eisenbahnverkehr. — Vermischtes.] Die statistischen Verhältnisse innerhalb der verschiedenen Kirchengemeinden stellten sich für das abgelaufene Jahr 1857, nach amtlichen Quellen entnommenen Notizen, folgendermaßen heraus: A. In der kathol. Kirchengemeinde wurden geboren 56 Knaben und 44 Mädchen, überhaupt also 100 Kinder (16 mehr als im Jahre 1856). Es starben 53 männlichen und 36 weiblichen Geschlechts, überhaupt also 89 Menschen (6 mehr als 1856). Getraut wurden 12 Paare (5 Paar weniger als 1856). B. In der evangel. Kreuzgemeinde wurden geboren 65 Knaben und 73 Mädchen, überhaupt 138 Kinder (14 mehr als 1856); es starben 60 männlichen und 75 weiblichen Geschlechts, überhaupt 135 Menschen (23 mehr als 1856); getraut wurden 52 Paare (20 Paare mehr als 1856. C. In der evangelisch-reformirten St. Johannisgemeinde wurden geboren 38 Knaben und 35 Mädchen, überhaupt 73 Kinder (31 mehr als 1856); es starben 33 Personen männlichen, 35 weiblichen Geschlechts, überhaupt 68 Personen (21 mehr als 1856); getraut wurden 25 Paare (7 Paare mehr als 1856). D. In der Synagogengemeinde wurden geboren 47 Knaben, 44 Mädchen, überhaupt 91 Kinder (10 mehr als 1856); es starben 41 Personen männlichen, 30 weiblichen Geschlechts (24 mehr als 1856); getraut wurden 29 Paare (5 Paare mehr als 1856). E. In der zur evangel. Kreuzkirche gehörenden Militärgemeinde wurden 15 Kinder geboren; es starben innerhalb derselben 15 Personen, und 4 Paare wurden getraut. Die Summe aller Geburten beträgt für das Jahr 1857 in der hiesigen Stadt 417 (86 mehr als 1856), der Sterbefälle 378 (89 mehr als 1856), der Trauungen 122 (31 mehr als 1856). Nach dieser statistischen Uebersicht erscheinen die drei erstgenannten christlichen Gemeinden in fortschreitender Zunahme begriffen, während die jüdische Ortsbevölkerung im Wesentlichen auf ihrem vorjährigen Stande der Bevölkerung geblieben. — Je weniger sich die landwirthschaftlichen Industriezweige der hiesigen Provinz im Ganzen und Großen bisher eines bemerkenswerthen Aufschwunges zu erfreuen hatten, desto überraschender und anerkennenswerther ist es, trotz der ungünstigen Zeitverhältnisse, hier und da rühmenswerthe Ausnahmen vorzufinden. Eine solche fanden wir vor einigen Tagen auf dem Dominium des Rittergutsbesitzers Herrn Förster zu Bronikowo bei Schmiegel. Unter den verschiedenen, im Geiste des rationellen landwirthschaftlichen Betriebes theils neu errichteten, theils umgestalteten Etablissements, war es insbesondere die seit dem November v. J. hergestellte neue Brennerei, die in allen ihren Theilen und Einrichtungen meine höchste Aufmerksamkeit erregte, und es wohl verdient, von andern größern ländlichen Besitzern genauer gekannt zu sein. Was die neuesten Fortschritte und Erfindungen im technischen Gebiete der Mechanik und der Chemie irgend bieten, findet sich hier vereinigt zur praktischen Anwendung und Ausführung gebracht, und das auf fabelhaft gering scheinenden Raumverhältnissen. Der freundliche Besitzer, der den sich für die Sache Interessirenden gern jede gewünschte Auskunft und Erläuterung über die innere und äußere Einrichtung seines Etablissements giebt, rühmte uns insbesondere die bei dem letztern angebrachte Konstruktion der Feuerungszüge und des Schornsteins, deren Ausführung er dem Architekten Schwab aus Dresden zu verdanken habe. Jedes Feuerungsmaterial, selbst das sonst ganz werthlose und im feuchten Zustande befindliche, lasse sich zu diesem Feuerungsapparat verwenden. Nach der Versicherung des Herrn Förster, vermag der genannte Architekt mit gleich gutem Erfolg jede bereits bestehende, weniger praktische Feuerungsart umzuändern, daher wir bei dieser Gelegenheit nicht verabsäumen wollen, Fabrikbesitzer in hiesigen und weitern Kreisen auf Herrn Schwab besonders aufmerksam zu machen. — Die seit dem 30. Dezember vorigen Jahres eröffnete lissa-glogauer Zweigbahn scheint sich trotz der Unbequemlichkeit, welche der noch nicht vollendete Odertrajekt verursacht, eines ziemlich lebhaften Verkehrs erfreuen zu wollen. Die dreimal täglich zur Beförderung von Personen eingerichteten Züge führen stets eine entsprechende Anzahl von Fahrgästen mit sich. Reger fast noch ist der Güterverkehr, dessen größere Ausdehnung jedoch in den beschränkten Räumlichkeiten der interimistischen Bahnhofsgebäude zu Glogau ein Hinderniß findet, so daß nur immer ein bestimmtes Quantum von Frachtgütern dorther befördert werden kann. Das zur Spedirung der letztern nach dem Bahnhofe der niederschlesisch-märkischen Zweigbahn dort im Betrieb befindliche Rollfuhrwerk scheint demgemäß nicht ausreichend zu sein, um die angekommenen Güter rasch genug von einem Bahnhofe zum andern zu befördern. — Wir haben hier abermals den Verlust einer unserer edelsten Frauen zu beklagen. Die Frau Kommerzienrath Scheel entschlief nach mehrwöchent-

lichen schmerzhaften Leiden in Folge einer unglücklichen Entbindung vorgestern in der Nacht sanft zu einem bessern Leben. Mit dem trostlosen Gatten und seiner Familie betrauern alle diejenigen das frühe Hinscheiden der edlen Frau, welche Gelegenheit gehabt, die seltenen Eigenschaften und Vorzüge ihres Geistes und Herzens zu bewundern und zu verehren. Am meisten haben die Armen und Leidenden den Verlust einer ihrer thätigsten und wärmsten Wohlthäterinnen zu beklagen. Die Nachricht von dem Hinscheiden der edlen Frau wird auch in ausgedehnten, auswärtigen Kreisen die schmerzendste Theilnahme finden. — Der hiesige gesellige Musikverein, der in der letzten Zeit ein nur kümmerliches Dasein gefristet, hat sich in Folge eines Beschlusses der Mehrheit seiner Mitglieder in der Generalversammlung, die vor einigen Tagen zu diesem Zwecke stattgefunden, faktisch aufgelöst. Die vorhandenen, nicht unerheblichen Passivschulden sollen durch den Verkauf des Inventariums des Vereins gedeckt werden. Wir bedauern die unvermeidlich gewordene Auflösung des Vereins aus dem Grunde, weil er zu so manchem wohlthätigen Zwecke während seines achtjährigen Bestehens mitgewirkt. — Der durch schwurgerichtliches Erkenntniß vom 18. Dezember v. J. wegen vorsätzlicher Brandstiftung, in deren Folge mehrere Menschen das Leben verloren, zum Tode verurtheilte Stellmacher **August Riegel** aus Bojanowo hat durch seinen Vertheidiger, den hiesigen Rechtsanwalt **Pohl**, die Nichtigkeitsbeschwerde angemeldet und werden wahrscheinlich schon in Kurzem die Prozeßakten vom königlichen Obertribunal eingefordert werden.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

§ **Breslau**, 16. Januar. [Kaufmännischer Verein.] Die gestrige Versammlung wurde von dem Vorsitzenden, Herrn Kaufmann **Hammer**, mit einer Ansprache eröffnet, worin er die Mitglieder im neuen Jahre aufs herzlichste begrüßte und zugleich den Wunsch ausdrückte, daß der hiesige Handelsplatz und und unser gesammtes Vaterland wie bisher im Großen und Ganzen, so auch fernerhin in allen seinen Theilen von den Folgen der unheilvollen Geldkrisis verschont bleiben möge. Hierauf zeigte der Vorsitzende an, daß über 14 Tage die statutenmäßige jährliche General-Versammlung behufs Neuwahl des Vorstandes und Rechenschaftslegung stattfinden solle, zu welcher die Mitglieder durch Cirkulare eingeladen wurden und recht zahlreich erscheinen möchten. Ferner richtete er an die An- und Abwesenden die dringendste Aufforderung, sich der „rezipirten Kaufmannschaft“, deren wohlthätige Zwecke er hervorhob, möglichst allgemein anzuschließen, da im letzten Jahre nur etwa 30—40 Kaufleute, worunter die wenigsten Vereinsmitglieder, der Korporation beigetreten sind.

Demnächst gab Herr Kaufmann Dr. **Cohn** eine Fortsetzung seiner früheren Mittheilungen über das Wesen kaufmännischer Korporationen. In der eigentlichen Bedeutung des Wortes mit offiziell anerkannten Repräsentationsrechten hat deren der preußische Staat nur noch 9 aufzuweisen, während die Zahl der Handelskammern sich neuerdings bis auf 40 vermehrt hat. Die Organisation der letzteren erwies sich zur Vertretung der modernen Industrie- und Fabrik-Verhältnisse, so wie ihrer oft sehr ausgedehnten Distrikte vorzüglich geeignet. Es wäre jedoch zu wünschen, daß die in Breslau bestehende gesellige Korporation ihren Wirkungskreis erweiterte und besonders die Verwaltung einer gemeinschaftlichen Börse wieder in die Hand nähme. — Bei dieser Gelegenheit kam es zu einer Erörterung über die projektirte Errichtung eines neuen Börsengebäudes, das, wie es scheint, lediglich durch Mangel an einem fest bestimmten Plane nicht zu Stande kommen dürfte.

Auf die schließlich durch den Fragekasten angeregte Frage: „Wie verhält es sich mit dem Ablösungsfonds für 1858?“ ertheilt der gestrige Bericht der „Breslauer Zeitung“ aus der Stadtverordneten-Versammlung die Antwort dahin: daß die Beiträge der betreffenden Gewerbtreibenden mit diesem Jahre aufhören dürften.

□ **Wien**, 15. Januar. [Geschäftsbericht.] Die Börse, welche gestern durch die Nachricht von der Herabsetzung des engl. Disconto noch am Abend die Course um mehrere Prozente steigen ließ (Kredit von 238 auf 242) eröffnete heute unter dem Eindruck der Depesche über das gestern in Paris gegen den Kaiser verübte Attentat, mit schlechteren Coursen: Kredit 236½, Staatsbahn 301¾, Nordbahn 182⅜. — Der Verwaltungsrath der nieder-österr. Eskompteanstalt hat die Dividende für das abgelaufene Jahr auf 4⅘ % festgesetzt, so daß die Aktien dieses Instituts pro 1857 ein Erträgniß von 8⅘ % geliefert haben. — In Folge des hergestellten unterseeischen Telegraphen werden jetzt von Wien direkt telegraphische Depeschen nach Malta und Corfu expedirt. — Auf der Strecke Linz-Budweis, die bis jetzt nur eine Pferdebahn ist, wird die Westbahn-Gesellschaft nun eine Lokomotivbahn, nach dem System der Hauptbahn, herstellen. — Die jetzt eingehenden Berichte der österreichischen Handelskammern sprechen sich fast insgesammt für die Aufhebung der **Wuchergesetze**, für den Erlaß eines neuen Handelsgesetzbuches, für die Gewerbefreiheit und gegen das alte schleppende Gerichtsverfahren aus. Diese Jahresberichte, welche ein außerordentlich reichhaltiges und werthvolles Material auch für den Statistiker bringen, haben sich diesmal in der statistischen Anordnung den Beschlüssen des letzten statistischen internationalen Kongresses untergeordnet und haben daher die Benutzung außerordentlich erleichtert.

† **Breslau**, 16. Januar. [Börse.] Bei gänzlicher Geschäftslosigkeit zeigte die heutige Börse eine matte Haltung und nur Kleinigkeiten wurden in einigen Aktien gehandelt. Auch in Kreditpapieren sind zu niedrigeren Preisen nur kleine Posten umgesetzt worden. Fonds nicht wesentlich verändert, blos österr. Nationalanleihe billiger.

Darmstädter 98½ Gld., Luxemburger — —, Dessauer — —, Geraer — —, Leipziger — —, Meininger — —, Credit-Mobilier 115 bez., Thüringer — —, süddeutsche Zettelbank — —, Koburg-Gothaer — —, Commandit-Antheile 105 bezahlt und Br., Posener — —, Jassyer — —, Genfer — —, Waaren-Kredit-Aktien — —, Nahebahn — —, schlesischer Bankverein 83¾—84 bezahlt, Berliner Handels-Gesellschaft — —, Berliner Bankverein — —, Kärnthner — —, Elisabetbahn — —, Theißbahn — —.

§§ **Breslau**, 16. Januar. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] **Roggen** matter; Kündigungsscheine — —, loco Waare — —, pr. Januar 33 Thlr. bezahlt und Br., Januar-Februar 33 Thlr. bezahlt und Br., Februar-März 33½ Thlr. Br., März-April 34¼ Thlr. Gld., April-Mai 36—35¾ Thlr. bezahlt, Mai-Juni 36¾ Thlr. Br., Juni-Juli — —, Juli-August — —.

Rüböl sehr still; loco Waare 12¾ Thlr. Br., pr. Januar 12⅔ Thlr. Br., Januar-Februar 12½ Thlr. Br., Februar-März 12½ Thlr. Br., März-April — —, April-Mai $12\frac{7}{12}$ Thlr. Br., Mai-Juni — —, Juni-Juli — —.

Kartoffel-Spiritus fast unverändert; pr. Januar $7\frac{5}{12}$ Thlr. bezahlt und Gld., Januar-Februar $7\frac{5}{12}$ Thlr. bezahlt und Gld., Februar-März 7½ Thlr. bezahlt, März-April $7\frac{11}{12}$ Thlr. Br., April-Mai 8⅙ Thlr. Br., Mai-Juni $8\frac{7}{12}$ Thlr. bezahlt und Br., Juni-Juli — —, Juli-August — —.

≅ **Breslau**, 16. Januar. [Produktenmarkt.] Wir haben vom heutigen Markte keine wesentliche Veränderung der Preise zu berichten; feine Qualitäten jeder Getreideart waren gut verkäuflich und behaupteten sich auf dem gestrigen Standpunkte, für mittle und geringe Sorten war keine Kauflust und mußten etwas billiger erlassen werden.

Weißer Weizen	64—68—70—73 Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
Gelber Weizen	61—63—65—67 „	
Brenner-Weizen	50—53—55—58 „	
Roggen	39—41—43—45 „	
Gerste	37—39—42—45 „	
Hafer	29—31—32—33 „	
Koch-Erbsen	58—60—62—64 „	
Futter-Erbsen	50—52—54—55 „	
Wicken	45—48—50—52 „	

Oelsaaten in guten Sorten waren in sehr fester Haltung, da es an Angebot mangelte; der Begehr war gut. Winterraps 102—104—106—108 Sgr., Winterrübsen 90—94—96—98 Sgr., Sommerrübsen 80—84—86—88 Sgr. nach Qualität.

Rüböl matter; loco und Januar 12¾ Thlr. Br., Februar-März, März-April und April-Mai 12⅚ Thlr. Br.

Spiritus sehr fest, loco 7⅓ Thlr. en détail bezahlt.

Für **Kleesaaten** war heute eine ruhigere Stimmung nicht zu verkennen, der Begehr weniger lebhaft als an den vorhergegangenen Tagen, doch behaupteten sich die Preise feiner Qualitäten fest zur Notiz, während geringere Qualitäten etwas billiger als gestern gehandelt wurden.

Rothe Saat 14½—15½—16—16½ Thlr.	nach Qualität.
Weiße Saat 15½—17—18½—19½ Thlr.	
Thymothee 10—10½—11—11½ Thlr.	

An der Börse war das Schlußgeschäft in Roggen und Spiritus in träger Haltung, die Preise ziemlich unverändert. — Roggen pr. Januar und Januar-Februar 33 Thlr. Br. und Gld., Februar-März 33½ Thlr. Br., März-April 34½ Thlr. Br., April-Mai 36 Thlr. bezahlt, Mai-Juni 37 Thlr. Br. Spiritus loco $7\frac{5}{12}$ Thlr. Gld., pr. Januar und Januar-Februar 7⅓—7¼ Thlr. bezahlt und Br., Februar-März 7⅓—7½ Thlr. bezahlt und Gld., März-April 7¾ Thlr. bezahlt, April-Mai 8⅙ Thlr. bezahlt und Br., Mai-Juni $8\frac{5}{12}$ Thlr. bezahlt.

L. **Breslau**, 16. Jan. **Zink** fest, loco 7 Thlr. 11 Sgr. Gld.

Wasserstand.

Breslau, 16. Jan. Oberpegel: 13 F. 1 Z. Unterpegel: 1 F. 3 Z.
Eisstand.

‡ Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.

Neurode. Weizen 62—65 Sgr., Roggen 40—45 Sgr., Gerste 33—35 Sgr., Hafer 25—28 Sgr., Erbsen 47—50 Sgr.

Glaz. Weizen 60—69 Sgr., Roggen 40—44 Sgr., Gerste 30—36 Sgr. Hafer 28—29 Sgr.

Frankenstein. Weizen 60—71 Sgr., Roggen 38—44 Sgr., Gerste 31 bis 34 Sgr., Hafer 29—31 Sgr.

Reichenbach. Weizen 63—71 Sgr., Roggen 39—45 Sgr., Gerste 33—36 Sgr., Hafer 32—34 Sgr.

Pleß. Roggen 33—33¾ Sgr., Hafer 24¾—25½ Sgr., Kartoffeln 12 Sgr., Stroh 3½ Thlr., Heu 24 Sgr., Quart Butter 18 Sgr.

Nikolai. Roggen 37½ Sgr., Hafer 27½—30 Sgr., Kartoffeln — Sgr., Stroh 4½ Thlr., Heu 28—30 Sgr., Quart Butter 18—20 Sgr.

Münsterberg. Weizen 61—69 Sgr., Roggen 40—42 Sgr., Gerste 31 bis 35 Sgr., Hafer 28—32 Sgr.

Hirschberg. Weißer Weizen 70—86 Sgr., gelber 60—72 Sgr., Roggen 42—48 Sgr., Gerste 36—43 Sgr., Hafer 31—33 Sgr., Erbsen 60—65 Sgr.

Schönau. Weißer Weizen 68—78 Sgr., gelber 60—68 Sgr., Roggen 44—48 Sgr., Gerste 37—41 Sgr., Hafer 32—34 Sgr., Erbsen 58 Sgr., Pfd. Butter 6—6½ Sgr.

Eisenbahn-Zeitung.

P. C. Seit Kurzem ist auf der französischen **Nordbahn** ein Apparat eingeführt, welcher die Bestimmung hat, während der Fahrten eine augenblickliche Verbindung zwischen den verschiedenen Wagenbeamten und dem Zugführer herzustellen. Dieser Apparat besteht in einer sogenannten „Mahnungspfeife“, welche neben der Alarmpfeife der Lokomotive angebracht ist und sich von der letzteren durch einen eigenthümlichen Ton unterscheidet. Ein über sämmtliche Wagen fortlaufender Strang setzt die Wagenführer mit der Pfeife in Verbindung, welche so von jedem Punkte des Zuges aus in Bewegung gesetzt werden kann. Früher hatte man die Absicht, die Verbindung durch fortlaufende Seiten-Gallerien an den Wagen herzustellen; doch hat man den Pfeifen-Apparat vorgezogen, weil derselbe eine besondere Leichtigkeit und Schnelligkeit der Mittheilungen ermöglicht.

Neue Kirchen-Musikalien

im Verlage der

Buch- und Musikalien-Handlung

F. E. C. Leuckart in Breslau

(Kupferschmiedestrasse Nr. 13).

Zu beziehen durch jede Musikalien- oder Buchhandlung.

ZWEI MESSEN

(Nr. 6 in C, Nr. 7 in G)

für vier Singstimmen und Orgel mit kleinem Orchester ad libitum

von

Ernst Bröer.

Nr. 6. Messe (in C) **in honorem Sanctae Hedwigis.**
Nr. 7. Messe (in G) **in honorem Sanctae Dorotheae.**

Subscriptionspreis jeder Messe 1 Thlr. 10 Sgr. Ladenpreis 2 Thlr. 10 Sgr.

Der Subscriptionspreis erlischt den 1. März 1858. [418]

Im Verlage der Ernst'schen Buchhandlung in Quedlinburg ist erschienen, in **Breslau** vorräthig in der Sortim.-Buchhandl. von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße Nr. 20: [400]

Als ein schätzbares Hausbuch, wodurch jede Krankheit geheilt werden kann, ist zu empfehlen:

Der Leibarzt oder

500 Hausarzneimittel

gegen 145 Krankheiten der Menschen,

als: Magenschwäche, Magenkrämpfe, Diarrhöe, Hämorrhoiden, Hypochondrie, Gicht, Rheumatismus, Engbrüstigkeit, Verschleimung des Magens und Unterleibes, Harnverhaltung, Verstopfung, Kolik, wie auch alle Hautkrankheiten; ferner 24 allgemeine Gesundheitsregeln, Kunst, ein langes Leben zu erhalten, und

Hufeland's Haus- und Reise-Apotheke.

Achte Auflage. — Preis 15 Sgr.

NB. Ein solcher Hausdoktor sollte billig in keinem Hause, in keiner Familie fehlen, denn mit einem einfachen guten Hausmittel kann man in den meisten Fällen den Krankheiten abhelfen. — Von besonderem Werthe ist noch die Anweisung, mit Franzbranntwein und Salz alle äußerlichen Wunden zu heilen.

Vorräthig in **Brieg** bei **A. Bänder,** — in **Oppeln** bei **W. Clar,** — in **Natibor** bei **Fr. Thiele,** — in **Liegnitz** bei **W. Gerschel,** — in **Glaz** bei **Hirschberg,** — in **Neisse** in **Henning's** Buchhandlung.

Stets 25 pCt. billiger,

Wie! — Wo! — Anders!

Conto-Bücher!

Um die **übergroßen** Vorräthe, aber auch schneller zu räumen, geben bei Baarzahlungen außerdem noch [169]

10 pCt. Rabatt,

resp. auf jeden Thaler **3 Silbergroschen**

und ein **ausgezeichnetes** Fabrikat.

Die Geschäftsbücher-Fabrik und Handlungen

Julius Hoferdt & Co.,

Ring Nr. 43. **Schweidnitzerstraße Nr. 48.**

Essigsprit-Fabrikation!

Copia. Herrn **W. Schiller u. Comp.** in Freistadt.

Narva, den 8./20. Oktober 1857. Bekenne mich hiermit zum richtigen Empfange Ihrer geschätzten Zuschrift und erwidere Ihnen, daß es mir große Freude macht, aus Ihrer Vorschrift über **Essigsprit-Fabrikation** zu ersehen, daß Ihr Verfahren auf chemisch-richtigen Prinzipien beruht. — Ich bin seit 15 Jahren mit der Essig-Fabrikation praktisch beschäftigt, zolle meinem Geschäft eine unendliche Aufmerksamkeit und Fleiß in Bezug auf Ordnung und Verbesserung, finde, daß meine Einrichtungen, hervorgegangen aus eigener praktischer Anschauung; ganz „Ihrem Allgemeinen" entsprechen, aber muß doch aufrichtig bekennen, es zu solch günstigen Resultaten, wie Sie, nicht gebracht zu haben. Es gewährt mir einen Genuß, mit einem Worte sagen zu müssen, daß ich ganz und in Allem, was Sie als Hauptsachen so sehr hervorheben, genau mit Ihnen sympathisire. — Mein Geschäft ist nicht unbedeutend, und könnte dasselbe wohl dreifach vergrößern, wenn es mir möglich würde, einen 80 und mehr Gran sättigenden Essig zu erzielen. — Um dies nun so bald als möglich in Ausführung zu bringen, beabsichtige ich einige 30 Bilder, welche jetzt entleert habe, ganz nach Ihrer Vorschrift einzurichten, und ersuche und bitte Sie nun recht sehr, mit Ihren so ausgebildeten Erfahrungen mir auch weiter an die Hand zu gehen — keine Ihrer etwaigen Geheimnisse mir vorzuenthalten, weil ich Ihnen für dieselben gern nach Verlangen, als reeller Mann, reelle Zahlung verspreche.

(Folgen verschiedene Spezialfragen und Beschreibung des dortigen Betriebes 2c.)

Sollte ich an Ort und Stelle bei Ihnen gegen ein zu bestimmendes Honorar mir eine bessere Kenntniß und Einsicht verschaffen können, so wäre ich auch bald entschlossen zu einer Reise, um Ihre persönliche Bekanntschaft zu machen. — Empfangen Sie den Ausdruck meiner besonderen Hochachtung, mit welcher Sie begrüßt ergebenster **N. K.**

Die **Originalcorrespondenz** sind wir stets bereit vorzulegen, sowie noch viele dergleichen. — Unsere sehr **spezielle Vorschrift,** durch deren richtige Befolgung — aller Alkohol in Essigsäure umgewandelt wird (und dies ist das non plus ultra), Sprit, wovon eine Unze bis 100 Gran reines kohlens. Kali sättigt, zu erzielen ist, nebst einem ganz einfachen und billigen **Spritzapparate** im Originale, durch welchen ohne eine besondere, denselben bewegende Kraft, die Oberfläche immerwährend mit einem feinen Regen versehen und jede sonstige Aufgußvorrichtung überflüssig wird, nebst Angabe der neuesten und besten **Füllungskörper** und deren besondere Präparation, sowie genaue Bezeichnung technologisch-praktischer Ein- und Durchleitung der atmosphärischen Luft u. s. w. geben wir incl. aller späteren Correspondenz in dieser Sache, namentlich auch denen, welche eine solche Fabrik erst anlegen wollen für 6 Thlr. — Wie kranke Fabriken zu curiren sind, ist in unserer Vorschrift bestens gesagt, welche überhaupt auf rationelle Praxis basirt. — Wer in der **gewerblichen Ausführung** noch über die Theorie hinaus verspricht, der wird wohl schwerlich Wort halten können. — Zu Sprit à 90 Gran Sättigungscapacität sind c. 14 % Alkohol nach Tralles erforderlich.

Wilhelm Schiller u. Comp. in Freistadt in Schlesien.

Die **Bereitung** eines

Universal-Putz- und Scheuer-Pulvers

für alle Gegenstände, incl. hölzerner und der Dielen — und eines

Universal-Klär-Pulvers,

wodurch jedes Bier, Wein, Schnaps 2c. in 12 Stunden sonnenklar ist, wozu die Rohmaterialien, überall in einem gewissen Verhältnisse ganz umsonst zu haben, Apparate, Maschinen 2c. nicht erforderlich sind, und welche jeder ordinäre Arbeiter, ohne daß derselbe beaufsichtigt werden darf, nach Akord (à Ctr.) fix und fertig machen kann — lehren wir in jedem kleinen Orte nur **Einen,** an größeren Orten nach Umständen **Mehreren,** für ein Honorar von 3 Thaler Postvorschuß. — Nach Uebereinkunft geben wir auch an größeren Orten, oder für gewisse Distrikte, es nur an Jemand ausschließlich. [410]

Wilhelm Schiller u. Comp. in Freistadt in Schlesien.

---

[68] **Bekanntmachung.**

Es ist die Absicht, die Chausseegeld-Hebestelle zu Klettendorf bei Breslau vom 1. April d. J. ab an den Meistbietenden zu verpachten. Der öffentliche Licitations-Termin wird

Montag den 15. Februar d. J.

im Geschäfts-Lokale des unterzeichneten Haupt-Steuer-Amtes — Werderstraße Nr. 28 — woselbst auch die Verpachtungs-Bedingungen eingesehen werden können, von Vormittag 9 Uhr an bis Nachmittag 6 Uhr abgehalten werden.

Jeder Lizitant hat im Termine eine Bietungs-Kaution von 100 Thlr. zu erlegen.

Breslau, den 12. Januar 1858.

Königl. Haupt-Steuer-Amt.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier auf der Vorderbleiche Nr. 5 belegenen, auf 6568 Thlr. 23 Sgr. 5 Pf. geschätzten Grundstücks haben wir einen Termin auf

den 19. Febr. 1858, VM. 11 Uhr,

im ersten Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt. Taxe und Hypotheken-Schein können in dem Bureau XII. eingesehen werden. Die Frau Antonie v. Przespolewska, geborene Wiewiorowska, oder deren Erben werden hierdurch zum Termine vorgeladen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruche bei uns zu melden. [72]

Breslau, den 27. Juli 1857.

Königl. Stadt-Gericht. I. Abth.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier Kleine-Rosengasse Nr. 3 belegenen, auf 6614 Thlr. 16 Sgr. 8 Pf. geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin auf

den 19. März 1858 VM. 10 Uhr

im 1. Stock des Gerichtsgebäudes anberaumt. Taxe und Hypothekenschein können in dem Bureau XII. eingesehen werden. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden. [73]

Breslau, den 7. September 1857.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheil. I.

Bekanntmachung.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns Gustav Baake ist der Kaufmann Gustav Friederici, Schweidnitzerstr. Nr. 28 hierselbst, zum endgiltigen Verwalter der Masse bestellt worden. [70]

Breslau, den 13. Januar 1858.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheil. I.

Konkurs-Eröffnung. [41]

Königl. Kreis-Gericht zu Sagan.

I. Abtheilung.

Den 8. Januar 1858, Nachmittags 12½ Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Carl Weber zu Sagan ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 3. Januar 1858

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Justizrath Steinmetz zu Sagan bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 20. Jan. 1858, VM. 11 Uhr,

in unserm Gerichts-Lokal, vor dem Kommissar Kreis-Gerichtsrath Briever anberaumten Termin ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche an ihn etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 30. Jan. 1858 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Konkurs-Eröffnung. [67]

Königliches Kreis-Gericht zu Sagan.

Erste Abtheilung.

Den 15. Januar 1858 Vorm. 11½ Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Robert Lange zu Sagan ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den **19. Dezbr. 1857**

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Rathsherr Höppe hier bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 30. Jan. d. J. VM. 11½ Uhr,

in unserem Gerichtslokal, Terminszimmer Nr. 1 vor dem Kommissar Kreisrichter Gad anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von den Gemeinschuldnern etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihnen etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 6. Febr. 1858 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Bekanntmachung.

Der durch den Beschluß vom 10. Januar 1856 eröffnete Konkurs über das Vermögen des Kaufmanns Abraham Ollendorff hierselbst, ist beendet. [69]

Rawicz, den 15. Dezember 1857.

Königl. Kreis-Gericht. Erste Abtheil.

Ein großer Garten

mit Treibhaus und Frühbeetfenstern ist Lehmdamm Nr. 10 sofort zu verpachten. [633]

---

[61] **Holz-Verkauf.**

Aus der königl. Oberförsterei Bodland, Kreis Rosenberg und Kreuzburg, werden

circa 755 Stück extra starke Kiefern und
„ 123 „ „ „ Fichten

in nachstehenden Terminen, die stets 9 Uhr Morgens eröffnet werden zum Verkauf gestellt.

1) Am 21. Januar, 25. Febr. und 18. März zu Neuwalde bei Konstadt.
2) Am 12. Feb. und 5. März zu Kreuzburg.

Jagdschloß Bodland, den 13. Jan. 1858.

Königliche Forst-Verwaltung.

---

[71] **Holz-Verkauf.**

Sonnabend den 23. d. M. des Morgens 10 Uhr werden in der Brauerei zu Elend, aus den Distrikten „Hohe Wiese" und „Hilgebusch", des Schutzbezirkes Wilxen, öffentlich an den Meistbiedenden gegen gleich baare Bezahlung circa 53 Eichen-Nutzenden, 32 Klafter Eichen- 2c. Brennholz und 400 Schock aufgearbeitetes Reisig verkauft werden.

Nimkau, den 16. Januar 1858.

Der königliche Oberförster **v. Prittwitz.**

Frauen-Zeitung f. weibl. Arbeiten, Mod. u. Hausw. mit Salon. (Stuttg.) 1858. 1 Quart. Jährl. **24** Hefte m. **48** Bog. Text u. **80** Muster- u. Modebeil. Abonn. auf diese reichhaltigste u. zuverlässigste Musterzeitg bei all. Buchhdign. Quartlprs **15** Sgr.

G. P. Aderholz in Breslau.

Rittergüter-Einkauf.

Theils Familien, deren Rittergüter ich verkauft habe, theils Familien des Auslandes beabsichtigen im Frühjahre zu kaufen:

Rittergüter — Rittergüter-Complexe — Herrschaften und **Wälder in der Nähe von Eisenbahnen.**

Es liegen Anzahlungs-Summen von 20,000 Thlr. — 50,000 Thlr. — 80,000 Thaler — 100,000 bis 800,000 Thlr. disponibel. — Auch Fürstenfamilien beabsichtigen mehr als **1 Million Thlr.** in Grundbesitz anzulegen.

Nur **Selbstverkäufer** werden ersucht, spezielle Beschreibungen einzusenden an das **Rittergüter-Comtoir** des Kandidaten der Staatswissenschaften und Administrator **Hermann Jüngling** in Berlin, Mohrenstraße Nr. 58. [394]

In der

billigen Leinen-Niederlage von Wollstein & Co.

werden die **letzten Bestände zu außerordentlich billigen Preisen ausverkauft,** jeder einzelne Gegenstand besteht aus reinem Handgespinnst und bester Qualität.

Preis-Courant:

Grau gemusterte Küchenhandtücher, die Elle 1¾ Sgr.,
rein leinene Taschentücher, das ½ Dtz. zu 15 Sgr. bis 2½ Thlr.,
Stubenhandtücher, die Elle von 2 Sgr bis 5 Sgr.,
Creas-Leinen, das Stück von 50 Berl. Ellen zu 5½ Thlr.,
Holländische, Bielefelder, Herrenhuter Zwirnleinen, das Stück von 7 Thlr. an bis 40 Thlr.,
Drell- u. Damast-Gedecke mit 6 u. 12 Servietten, von 2⅙ Thlr. bis 11 Thlr.

Amerikan. Gummischuhe!

Herren, Prima-Sorte, **25** Sgr.
Damen, dito **70** Sgr.
Kinder, dito **22½** bis **17½** Sgr.

Wollstein u. Co.,

Herren- u. Reuschestraßen-Ecke, in 3 Mohren. [608]

Haar-Arbeiten,

als: **Ketten, Armbänder, Bouquets** und **Kränze 2c.,** so wie auch Zöpfe von ausgefallenen Haaren, fertige ich durch eine haltbare feine Tresse an. Ausgefallene lange Frauenhaare kaufe ich zu jeder Zeit.

Gleichzeitig mache ich bekannt, daß sich Personen erdreistet, meinen Namen zu mißbrauchen, und sich als meine Tochter ausgegeben, ich aber weder eine Tochter noch sonst Verwandte hier habe, außer meine alte Mutter. [648]

Linna Maierska, vw. Postkondukteur, Ohlauerstr. 58 in der goldenen Kanne.

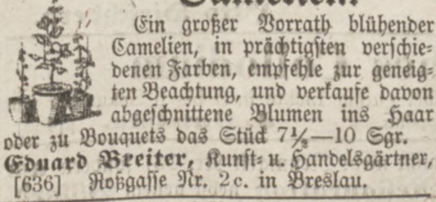
Pensions-Offerte.

Wer für ein oder zwei Knaben jetzt oder für Ostern d. J. die Pension eines Lehrers sucht, welcher dieselben auch zur Aufnahme in eine höhere Schulanstalt vorbereitet und wo sie stets von diesem beaufsichtigt werden, gute Kost und jede Nachhilfe erhalten, dem wird eine solche auf seine gefällige Adresse sub D. L. V. 555. poste restante Breslau franco, empfohlen.

Mühlen-Verkauf.

Eine Mühle an einem **wasserreichen** Fluß, neu gebaut, mit 4 Mahl- und einem Hirsegang, frequenter Brettmühle, 90 Mrg. schönem Ackerland und Wiesen, vollständigem todten und lebenden Invantar, ist bei 8—10,000 Thaler Anzahlung billig zu verkaufen. Nachweis durch den Administrator **Pischel,** Schmiedebr. 22.

Camelien.



Ein großer Vorrath blühender Camelien, in prächtigsten verschiedenen Farben, empfehle zur geneigten Beachtung, und verkaufe davon abgeschnittene Blumen ins Haar oder zu Bouquets das Stück 7½—10 Sgr.

Eduard Breiter, Kunst- u. Handelsgärtner,
[636] Roßgasse Nr. 2c. in Breslau.

---

[627] **Flügel-Verkauf.**

Ein Mahagoni-Flügel, sehr schön und gut gehalten, in allen Theilen im besten Zustande, steht zu verkaufen Schmiedebrücke 53, im Hofe 1 Tr.

Wintergarten.

Heute Sonntag: **Konzert** [415]
der Breslauer Theater-Kapelle.
Anfang 3¼ Uhr. Entree 2½ Sgr.

Odeon.

Heute Sonntag den 17. Januar: [411]
großes Militär-Konzert
von der Kapelle des kgl. 10ten Infant.-Regts.
Entree: Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.
Anfang 3½ Uhr. **Das Musikchor.**

Schießwerder-Halle.

Heute Sonntag den 17. Janur: [640]
großes Militär-Konzert
von der Kapelle des kgl. 11ten Infant.-Regts., unter Leitung des Kapellmeisters **H. Saro.**
Anf. 3 Uhr. Entree: Herren 2½, Damen 1 Sgr.

Liebich's Lokal.

[420] Sonntag den 17. Januar:

Konzert von A. Bilse,

mit der Musik-Gesellschaft Philharmonie.
Zur Aufführung kommen unter Anderen:
Das Lob der Thränen für Violine von David.
Anfang 3½ Uhr. Entree 2½ Sgr.

Weiss-Garten.

Heute Sonntag den 17. Januar: **Großes Nachmittag- und Abend-Konzert** der **Springerschen Kapelle,** unter Direktion des kgl. Musik-Direktors Hrn. **Moritz Schön.**
Anfang 3½ Uhr, Ende 10 Uhr. [626]
Entree für Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

Pariser Konzert-Halle,

Restauration, Wein- u. Bier-Lokal, Ring Nr. 19,

Große musikalisch-deklamatorische Soiree,

von der berühmten Familie **Kleinschmidt** nebst neuer Gesellschaft, bestehend aus 5 Personen.
Anfang 5 Uhr Abends.
[258] **B. Hoff.**

A. Seifferts Restauration,

Schweidnitzerstraße Nr. 48. [654]
Heute, Sonntag, so wie täglich Konzert.

Freiwilliger Verkauf.

Im Wege der Erbtheilung soll das zum Nachlaß des verstorbenen Postmeister Stiller hierselbst sub Nr. 42 und 43 gehörige, im Jahre 1843 zum größten Theil neu erbaute massive 3 Stock hohe Wohnhaus nebst Nebengebäude, Scheuer, und 31 resp. 17 Beete Acker, so wie die der Postfuhrunternehmer Auguste Stiller zur Ausübung der Posthalterei gehörigen Pferde, Wagen 2c. in termino

den 3. Mai d. J. Vorm. 10 Uhr

in dem genannten Wohngebäude an den Meistbietenden verkauft werden. Die Gebäude so wie das todte und lebende Inventarium kann zu jeder Zeit von dem Käufer in Augenschein genommen und die Verkaufsbedingungen eingesehen werden.

Pleß, den 15. Januar 1858. [396]

Auguste Stiller.

Mein **Comtoir** befindet sich:
Schweidnitzer-Straße Nr. 28,
vis-à-vis dem Theater,
Eingang am Zwinger-Platze,
erste Etage rechts.
[461] **F. Thun.**

Empfehlung.

Die Verlegung des **Hôtel garni** von Albrechtsstraße Nr. 11 **nach Nr. 17** derselben Straße in „Stadt Rom" zeigt seinen hochgeehrten Gästen und dem resp. reisenden Publikum ganz ergebenst an und empfiehlt sich zur gütigen Beachtung: [489]

Simon, Albrechtsstr. 17, „Stadt Rom."

Ein routinirter **Buchhalter** in gesetzten Jahren, zur Zeit noch in Kondition, sucht baldigst eine andere geeignete Stellung, womöglich als Faktor und Buchhalter einer Fabrik in der Provinz. Gefällige Offerten erbittet man an den Herrn **J. Kopp** in Breslau, Hummerei Nr. 56, zu richten. [635]

In der schönen Gebirgsgegend Schlesiens wird zu einem nach neuester Art höchst solide erbauten und eingerichteten, in vollem Betriebe befindlichen, der Mode nicht unterworfenen rentablen Fabrikgeschäft ein **Compagnon** mit einer Kapitals-Einlage von 20—30,000 Thlrn. gesucht. Nähere Auskunft darüber giebt auf persönliche oder portofreie Anfragen das Commissions-, Anfrage- und Adreß-Bureau in Hirschberg, Ring Nr. 32/182. [221]

Gutskauf-Gesuch.

Ein zur Zeit privatisirender Landwirth wünscht sich dieses Frühjahr wieder anzukaufen, und kann je nach Verhältniß des Gutswerthes gegen 20,000 Thlr. bis 30,000 Thlr. anzahlen. Reele Offerten und Anschläge werden von verkaufslustigen Eigenthümern direkt erbeten und nur allein von solchen berücksichtigt unter Chiffre: C. V. F., poste restante Breslau. [460]

Ein großer **Obst- u. Gemüsegarten** von circa 7 Morgen Fläche, mit vorzüglichster Baumschule und Spargel-Anlage, dicht an der Bahn belegen, ist zu verpachten oder auch zu verkaufen. Dieser Garten würde sich namentlich für einen Kunst- und Handelsgärtner eignen, da im Verpachtungsfalle derselbe auch Wohnung dabei hat. Darauf Reflektirende erfahren das Nähere in portofreien Briefen unter der Adresse: Gasthofsbes. **C. Trödel** in Bunzlau.

Eine städtische **pupillarisch** sichere **Hypothek** von **1600 Thlr.** ist mit 6 % Zinsen pr. Jahr zu cediren. Näheres bei

J. Fränkel,
[643] Schmiedebrücke Nr. 5.

Drei auch vier Gymnasiasten oder Realschüler finden jetzt oder v. Ostern ab als Pensionäre freundliche Aufnahme am Neumarkt Nr. 12 im ersten Stock links. Wissenschaftliche Nachhilfe und Flügelunterricht wird auf Verlangen mit übernommen. [639]

Ein Cand. philolog., **musikalisch,** welcher in allen Lehrgegenständen, in den alten wie auch vorzüglich in den **neueren** Sprachen gründlichen Unterricht ertheilt, wünscht eine geeignete Stellung als Hauslehrer. Nähere Auskunft wird Herr Schul-Vorsteher **Dr. Mauersberger** in Breslau, Gartenstr. 34c, zu geben die Güte haben. [645]

In einer größeren Provinzialstadt ist nahe am Getreidemarkt, in einem Eckhause, eine vollständig eingerichtete Seifensiederei, welche sich zugleich für jedes andere Geschäft eignet, von Ostern d. J. ab unter soliden Bedingungen zu vermiethen. Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen der Concipient **Adolph Jänsch** in Schweidnitz. [397]

Tarnowitz OS., den 1. Januar 1858.

Unterm heutigen Tage haben wir am hiesigen Platze, unmittelbar am Bahnhof der Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn, ein

Speditions-, Kommissions-, Incasso- u. Vecturanzgeschäft

errichtet. — Alle uns werdenden Aufträge werden wir mit Reelität und Pünktlichkeit ausführen.

Die für die Firma verbindliche Zeichnung wird sein: [248]

Maron u. John's Speditions-, Kommissions-, Incasso- u. Vecturanz-Geschäft.

C. Maron. F. John.

Auf ein Rustikal-Gut, 1½ Meile von Breslau, mit ca. 200 Morgen dankbar ertragreichen Aeckern und Wiesen werden 3000 Thaler primo loco für einen pünktlichen Zinsenzahler alsbald gesucht. Geneigte Offerten sub A. Z. poste restante Prausnitz werden recht bald ergebenst erbeten. [564]

Ein ganz neuer Polysander-Flügel englischer Mechanik, von sehr gutem Ton, sowie ein siebenoktav. halbenglischer wiener Mahagoni-Flügel sind Junkernstraße 36, erste Etage, sehr preiswürdig zu haben. [641]

☞ **Ein Hotel 1. Klasse** in der zweiten Hauptstadt Russisch-Polen, großartig, nobel und sehr frequent, ist zu verkaufen durch
[652] **Ernst,** Ring 40 in Breslau.

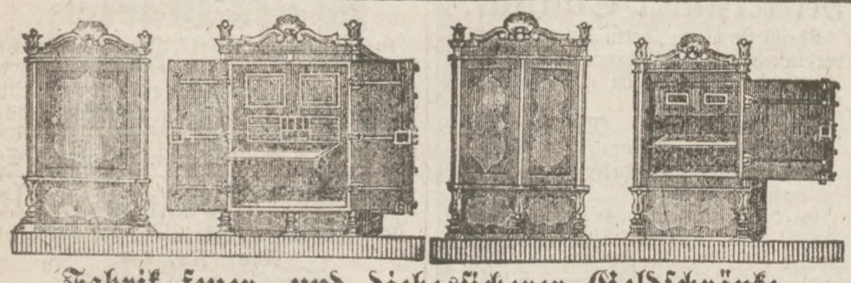
Hiller's Hotel u. Weinhandlung in Freiburg i. Schl.

wird dem reisenden Publikum, insbesondere meinen früheren Herren Kollegen, bestens empfohlen. [138]

Louis Hintze.

Schwarze Ball-Fracks

mit seidenem Futter, höchst elegant nach dem neuesten Schnitt, werden bei mir auf Bestellung, ohne Verpflichtung der Abnahme, nach dem Maße gefertigt und angepaßt, von 8 Thlr. an. Westen von weißem englischen Piquee von 1 Thlr. 20 Sgr. an, sowie alle andern Kleider elegant und billigst auf Bestellung gearbeitet.
[628] **Podjorski,** Schneidermeister aus Berlin, Grüne-Baumbrücke Nr. 2.



Fabrik feuer- und diebessicherer Geldschränke.

Unterzeichneter empfiehlt sich einem geehrten Publikum zur Anfertigung der bisher nur von ihm nach neuester Konstruktion und möbelartiger Form gefertigten eisernen feuer- und diebessicheren Geldschränke resp. Sekretäre, die selbst in weiteren Kreisen eine ehrende Anerkennung gefunden haben. (Bresl. Ztg. v. 5. August v. J.) Auch stehen solche in verschiedenen Größen und zu den billigsten Preisen vorräthig bei **H. Brost,** Neueweltgasse Nr. 36. [406]



Echte

Patent-Oel-Sparlampen,

welche alle anderen Arten Lampen übertreffen, sind in **Hänge-, Wand-, Tisch-, Moderateur-Lampen** vorräthig; dieselben verbreiten das hellste Licht, dampfen bei drei Zoll langer Flamme nicht und kosten sehr wenig Oel. Desgleichen empfehle ich andere Metallwaaren, und werden auch brauchbare Schiebelampen in obige umgearbeitet. [421]

J. Krawczynski,
Metallwaaren-Fabrikant, Ohlauerstraße Nr. 23.

Ein Verkaufs-Lokal,

mit **Vorbau, Schaufenster** und **Gasbeleuchtung** versehen, ist nebst Wohnung Kupferschmiedestraße 31 zu vermiethen. [653]



Die echte Revalenta arabica,

ein Pflanzenmehl,

von den Herren **Barry du Barry & Comp.** in London,
wird in **versiegelten Original-Blechbüchsen verkauft,** à 18 Sgr., 35 Sgr., 57 Sgr., 4⅔ Thlr., 9½ Thlr., superf. à 2½ Thlr., 4⅔ Thlr., 9½ Thlr., 16 Thlr.

in der Haupt-Agentur für Breslau und Schlesien,

bei W. Heinrich & Co., Dominikanerplatz 2,

nahe bei der Post.

Zu gleichen Preisen ist dieselbe zu bekommen bei den Herren:
Hermann Straka, Junkernstr. 33, **Carl Straka,** Albrechtsstr. 39, **Gustav Scholtz,** Schweidnitzerstraße 50, **Fedor Riedel,** Kupferschmiedestraße 14, sämmtlich in Breslau, **Rud. Hofferichter & Co.** in Glogau, **C. Matzdorf** in Brieg, **C. W. Bordello** jun. und **Speil** in Ratibor, **Moritz Tamms** in Neisse, **L. E. Schliwa** in Oppeln, **Gustav Kahl** in Liegnitz, **Aug. Brettschneider** in Oels, **A. W. Klemt** in Schweidnitz, **J. F. Heinisch** in Neustadt, Oberschlesien, **Wilh. Dittrich** in Medzibor, **W. Kohn** in Pleß, **J. Gustav Böhm** in Tarnowitz, **J. G. Worbs** in Kosel, **Heinr. Köhler** in Striegau, **Robert Drosdatius** in Glaz, **Jul. Neugebauer** in Görlitz, **Ferd. Frank** in Rawicz, **J. E. Günther** in Goldberg, **Berthold Ludewig** in Hirschberg, **Loebel Cohn** in Ostrowo, **Th. Klingauf** in Lublinitz, **Julius Hillmann** in Kotzenau. [69]

C. G. Klein, Glasermeister,

Ohlauerstraße Nr. 27,

empfiehlt sich zur Anfertigung von Bau- und Reparatur-Arbeiten, Einrahmung von Photographien und Bildern in ovalen und Goldrahmen, so wie Spiegelgläsern zu Wagenfenstern ꝛc. Gleichzeitig empfiehlt derselbe seine Tacetten-Schleif- und **Glasbiege-Anstalt** der geneigten Beachtung. [624]

[610]

Hausverkauf im Gebirge.

Für 1600 Thlr. mit 600 Thlr. Anzahlung ist ein massives Wohnhaus mit vier Zimmern, zwei Kabinets, Küche und daran stoßendem Obstgarten in Bolkenhain zu verkaufen. Herr Färbermeister **Seidel** wird auf Verlangen das Grundstück zeigen und Unterhandlungen leiten.

C. R. Dreßler's Wagenfabrik,

Bischofsstraße Nr. 12.

Um Mißverständnissen, welche aus einer mein Lokal betreffenden Vermiethungsanzeige hervorgehen könnten, vorzubeugen, mache ich bekannt, daß ich mit meiner Wagenfabrik bis zu Johannis in dem Hause Bischofsstraße Nr. 12 beharre und solche demnächst in mein Haus, Bischofsstraße Nr. 7, verlegen werde. [630] **C. R. Dreßler.**

Verschiedene Sorten Leder in großer Auswahl

sowie **Gelatine,** weißen **Strohhut-Leim** und halbweißen **Leim** für Stellmacher, von vorzüglicher Bindekraft, empfiehlt zu möglichst billigen Preisen:
[617] **Rudolph Kartschocke,** Weißgerber, in der Bude am Ringe Nr. 44.

Schreiter's Lichtbild- u. Maler-Atelier, Ring 48.

Einem geehrten reisenden Publikum mache ich die ergebene Anzeige, daß ich von jetzt ab meinen neu und elegant gebauten [327]

Gasthof zum schwarzen Adler

selbst verwalten werde. Für schöne, bequeme Fremdenzimmer, und eine in jeder Hinsicht tadellose Bedienung, habe ich Sorge getragen.
Münsterberg, im Januar 1858. **Otto Hirschberg.**

Photographisches Collodium

offerirt in Flacons à 16½ Sgr. Es arbeitet bei gutem Lichte in 5 bis 6 Sekunden von den zartesten bis zu den tiefsten Tönen. Breslau. **J. Hutstein.** [480]

Mein **Destillations-Geschäft** ist nicht mehr Neumarkt Nr. 13, sondern **am Neumarkt Nr. 16,** verbunden mit **Restauration** nebst neuem **Billard.**
Breslau, den 17. Januar 1858. [629] **G. Langer.**

Ein katholischer Hauslehrer, Cand. der Theologie oder Philologie, wo möglich musikalisch, wird von Ostern d. J. aufs Land gesucht. Das Nähere sub A. B. poste rest. Guhrau. [586]

Zu **Hausadministrationen** empfiehlt sich ein pensionirter königl. Beamte, der nöthigenfalls auch Kaution leisten kann. Es wird gebeten, gefällige Aufträge versiegelt sub X. Nr. 7 bei Herrn Kfm. **Steulmann,** Schmiedebrücke 36, abzugeben. [606]

Im Besitze der schönsten Zeugnisse über seine Brauchbarkeit, Treue und Moralität, wünscht ein gebildeter junger Mann von unbeschränkter Unabhängigkeit, welcher in einem der großartigsten hies. Etablissements die Bücher führt, veränderungshalber ein anderweites Placement. — Gütige Offerten wolle man unter der Chiffer „**D. K.** 24“ poste restante Breslau niederlegen. [502]

Für Photographen

halte ich das bekannte schnell wirkende Halfter'sche **Collodium** stets frisch vorräthig.
[607] **Lobethal,** Ohlauerstraße Nr. 9.

Eine Gastwirthschaft,

in der Vorstadt einer belebten Kreisstadt, neu und massiv gebaut mit 6 Zimmern, Scheuer, Stallungen und 14 Morgen bestem Ackerland, besonders für Kräuterei sich eignend, ist für 3500 Thlr., bei 1500 Thlr. Anzahlung, mit vollständigem Inventar zu verkaufen. Auf mündliche u. frank. Anfragen ertheilt Hr. Maschinenbaumeister **Schoelens,** Zwingergasse Nr. 6, nähere Auskunft. [621]

Kieler Sprotten, Hamburger Speck-Bücklinge, geräucherten Lachs, Elbinger Neunaugen, Teltower Rübchen

empfiehlt billigst: [644]

P. Verderber, Ring 24.

Ich empfing wieder neue Sendungen der so beliebten Straßburger [647]

Gänseleber-Trüffelwurst,

sowie

Nativ.- u. Colchester-Austern

und erhalte fortwährend Sendungen von neuem fließenden

astrachanischen Caviar

in feinster Prima-Qualität, weshalb ich meinen geehrten hiesigen und auswärtigen Kunden stets mit der wohlschmeckendsten, wenig gesalzenen Waare dienen kann.

Gustav Scholtz,

Schweidnitzerstr. 50, Ecke der Junkernstraße.

Schafvieh-Verkauf.

Das Dominium Beneschau, Kreis Ratibor, hat 300 Mütter der reinblütigen Fürst v. Lichnowskyschen Stammheerde zum Verkauf, die gegenwärtig mit besonders edlen Böcken bedeckt und auch tragend bleiben werden; dem Käufer bleibt aber überlassen, bei Uebernahme gleich nach der diesjährigen Schur auch nur die tragenden Mütter übernehmen zu dürfen. Die Heerde ist vollkommen gesund, von allen erblichen Krankheiten frei, und ist die Wolle davon auf dem vorjährigen Wollmarkte zu Breslau mit 115 Thlr. der Centner durchschnittlich verkauft worden. [414]

200 Mutterschafe,

zur Zucht tauglich, wovon bis heute schon **150 Stück gebockt,** verkauft (nach der Schur abzunehmen): [306]

Die herzogl. Oekonomie-Inspektion.
Willimek.
Lubowitz bei Ratibor, den 10. Jan. 1858.

15 Stück schwere Mastochsen stehen auf dem Dominium Pakolaw bei Görchen, eine Meile von der Eisenbahn-Station Rawicz entfernt, zum Verkauf. [581]

Ein wenig gebrauchter **englischer Reitsattel** nebst Zaumzeug, auch für einen Landwehr-Kavallerie-Offizier passend, liegt zum Verkauf auf der Scholtisei in Niederhof bei Breslau. [552]

Für Juwelen und Perlen werden die höchsten Preise gezahlt: [410]
Riemerzeile Nr. 9.

Von **Magdeburger Cichorien** empfing die erwarteten Zusendungen zum kommissionsweisen Verkauf zu billigsten Fabrikpreisen:

C. W. Schiff,

[403] Reuschestraße Nr. 58/59.

Für einen Herrn ist Ring Nr. 24 im dritten Stock vornheraus eine Stube nebst Kabinet mit oder ohne Möbel sogleich zu vermiethen. [609]

Ein Stubenplatz für ein Mädchen oder einzelne Frau ist Neue-Junkernstraße Nr. 12 im Bäudel zu erfragen. [651]

Bei uns ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Brieg** durch **A. Bänder** und in **Oppeln** durch **W. Clar:** [423]

Biblische Geschichten

aus dem alten und neuen Testamente

für Schule und Haus,
mit Berücksichtigung der Reihenfolge Michael Morgenbesser's
unter steter Festhaltung des inneren Zusammenhanges der heiligen Schrift in Dr. Luther's Uebersetzung möglichst wortgetreu nacherzählt und mit passenden Bibelsprüchen und erbaulichen Liederversen begleitet von
Friedrich Deutsch.
8. 6 Sgr.
Breslau. **Graß, Barth u. Comp.,** Verlagsbuchhandlung (C. Zäschmar).

Neue allgemeine Landes- (Zoll-) Gewichte,

welche nach dem Gesetze vom 17. Mai 1856 mit dem 1. Juli d. J. in Anwendung kommen, sind vorschriftsmäßig angefertigt und sowohl blos ajustirt als auch geeicht vorräthig bei
[412] **Strehlow und Laßwitz,** Schuhbrücke Nr. 54.

Photographie-Barock-Rahmen,

oval und viereckig in allen Größen, billigst vorräthig bei
[646] **H. J. Schmid,** Steinpappwaaren-Fabrik, Oderstraße Nr. 16.

Vermiethung. [516]
Eine gesunde herrschaftliche Wohnung von 1 Entree, 4 Zimmern, 1 Saal mit Balkonaussicht, Küche u. Beigelaß, Bel-Etage nebst Parkbenutzung, dicht bei Breslau, ist von Ostern ab zu vermiethen in der Kalkbrennerei zu Alt-Scheitnig.

Zu vermiethen sind Tauenzienstraße Nr. 9 im ersten Stock 2 Stuben, 2 Kabinets nebst Beigelaß. Näheres par terre rechts. [525]

Eine **große** und eine **kleine Remise** sind Kirchstraße (Neustadt) Nr. 21 vom 1. April ab zu vermiethen. Näheres beim Hausadministrator daselbst. [631]

Zu vermiethen und Ostern zu beziehen ein **Geschäftslokal** nebst Wohnung par terre, Friedrich-Wilhelms-Straße 65. Näheres daselbst links zu erfragen. [417]

Tauenzienstraße 60c.

sind drei Stuben und Küche für 160 Thlr. zu vermiethen. [612]

Der zweite halbe Stock nach vorn ist Schmiedebrücke Nr. 9, nahe am Markte, zu vermiethen. [620]

Zu verkaufen [634]
ist Schweidnitzer-Stadtgraben 21 eine elegante braune Stute, gefahren und geritten, nebst einem zwei Monate alten Fohlen edler Race, welches auch allein abgelassen wird.

Auf dem Dominium Kujau bei Krappitz ist eine neu hergerichtete **Bockwindmühle** zu verpachten. [373]

[649] **Wohnungs-Anzeige.**
Eine freundliche Wohnung, bestehend aus drei Stuben, Küche und Beigelaß, ist zu vermiethen. Das Nähere Sterngasse Nr. 1 beim Wirth.

Teichstraße Nr. 2c.

ist im letzten Stockwerk eine Wohnung, aus 5 Zimmern bestehend, für 275 Thlr. zu vermiethen. Das Nähere beim Wirth, 2 Treppen.

Eine Wohnung, bestehend aus 3 Stuben, Kabinet, Küche u. Entree ist Sonnenstr. zum Alexis in der Nähe des Stadtgr. zu vermiethen, das Nähere Antonienstr. 3 bei **S. Bial.**

Albrechtsstraße Nr. 35
ist sofort der 2. Stock, der 1. Stock aber zu Ostern zu vermiethen. Das Nähere Karlsstraße Nr. 46 im Comptoir. [655]

[615] **Zu vermiethen**
ein Gewölbe nebst Remise, als Comptoir oder Lagerplatz sich eignend. Näheres Ring, Grüne-Röhr-Seite, in der Bude des Herrn **Freund.**

Preise der Cerealien ꝛc. (Amtlich.
Breslau, am 16. Januar 1858.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	65— 71	61	55—57	Sgr.
dito gelber	62— 66	59	52—56	„
Roggen . .	43— 44	42	40—41	„
Gerste . . .	40— 41	38	34—35	„
Hafer . . .	32— 33	31	28—29	„
Erbsen . .	60— 66	56	50—54	„

Kartoffel-Spiritus 7⅙ G.

15. u. 16. Jan.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"8'''77	27"7'''98	27"5'''14
Luftwärme	+ 1,2	+ 1,6	+ 2,0
Thaupunkt	— 1,1	— 1,2	+ 0,4
Dunstsättigung	81pCt.	77pCt.	87pCt.
Wind	NW	W	W
Wetter	bedeckt	trübe	bedeckt Regen

Fahrplan der Breslauer Eisenbahnen.

Abg. nach / Ank. von } **Oberschl.** Schnellzüge { 7 U. Morg. / 8 U. 30 M. Ab. Personenzüge { 1 U. 50 M. / 12 U. 10 M. **Oppeln** { 6 Uhr Abds. / 8 U. 55 M. Mg.
Verbindung mit **Neisse** Morgens und Abends, mit **Wien** Morgens und Mittags.

Abg. nach / Ank. von } **Posen. Stettin.** { 5 Uhr 25 Min. Morgens, 5 Uhr Nachmittags. / 11 Uhr 15 Min. Mittags, 11 Uhr 54 Min. Nachts.

Abg. nach / Ank. von } **Berlin.** Schnellzüge { 9⅛ Uhr Ab. / 6⅛ Uhr Mg. Personenzüge { 7 Uhr Mg., 5¾ Uhr Ab. / 9¾ Uhr Mg., 7¼ Uhr Ab.

Abg. nach / Ank. von } **Freiburg.** { 5 U. 20 Min. Morg., 12 U. Mitt., 6 U. 30 Min. Abends. / 8 U. 20 Min. Morg., 3 U. 3 Min. Mitt., 9 U. 30 Min. Ab.
Zugleich Verbindung mit **Schweidnitz, Reichenbach** und **Waldenburg.**
Von **Liegnitz** nach **Reichenbach** 5 U. 20 M. Mg., 12 U. Mitt., 6 U. 30 M. Ab.
Von **Reichenbach** nach **Liegnitz** 5 U. 50 M. Mg., 12 U. 30 M. Mitt., 7 U. Ab.

Breslauer Börse vom 16. Januar 1858. Amtliche Notirungen.

Gold und ausländisches Papiergeld.		
Dukaten		94¾ B.
Friedrichsd'or		—
Louisd'or		109¼ B.
Poln. Bank-Bill.		88¼ G.
Oesterr. Bankn.		96⅔ B.
Preussische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	99¾ G.
Pr.-Anleihe 1850	4½	99¾ G.
dito 1852	4½	
dito 1854	4½	99¾ G.
dito 1856	4½	99¼ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	113¾ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	83¼ B.
Bresl. St.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
Posener Pfandb.	4	97¾ B.
dito dito	3½	84¼ B.
Schles. Pfandbr. à 1000 Rthlr.	3½	85¹¹⁄₁₂ B.
Schl. Pfdb. Lt. A.	4	96 B.
Schl. Rust.-Pfdb.	4	96 B.

Schl. Pfdb. Lt. B.	4	96¼ B.
dito dito	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	91¾ B.
Posener dito	4	89¼ B.
Shl. Pr.-Obl.	4½	99¼ B.
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	86¼ G.
dito neue Em.	4	86¼ G.
Pln. Schatz-Obl.	4	81¾ G.
dito Anl. 1835 à 500 Fl.	4	—
dito à 200 Fl.		—
Kurh. Präm.-Sch. à 40 Thlr.		—
Krak.-Ob. Oblig.	4	80¼ B.
Oester. Nat.-Anl.	5	81⅚ B.
Vollgezahlte Eisenbahn-Actien.		
Berlin-Hamburg	4	—
Freiburger	4	11[illegible]¼ B.
dito Prior.-Obl.	4	86½ B.
Köln-Mindener	3½	—
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	54¼ B.
Glogau-Saganer	4	—

Ludw.-Bexbach.	4	—
Mecklenburger	4	52¾ B.
Neisse-Brieger	4	72¾ B.
Ndrschl.-Märk.	4	—
dito Prior.	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lt. A.	3½	137¼ B.
dito Lt. B.	3½	126¼ G.
dito Lt. C.	3½	137¼ B.
dito Pr.-Obl.	4	87¾ B.
dito dito	3½	76¼ B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderberg.	4	52⅞ B.
dito Prior.-Obl.	4	—
dito Prior.	4½	—
Minerva	5	81¼ B.
Schles. Bank		84⅛ B.
Inländische Eisenbahn-Actien und Quittungsbogen.		
Freib. III. Em.	4	106¾ B.
Oberschl. III. Em.	4	—
Rhein-Nahebahn	4	—
Oppeln-Tarnow.	4	71¼ B.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.